Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Roeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank."

Nr. 46.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 19. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Die Landtagssession.

Der preußische Landtag wird schwerlich aufgeregte Verhandlungen haben. Wenigstens in den Entwürfen, die regierungsseitig angekündigt sind oder sonst noch zu erwarten stehen, wird nichts enthalten sein, was zu heftigen Kämpfen führen könnte. Je länger die Thronrede ist, desto mehr macht sie den Eindruck, der sich durch die Etatsrede des Finanzministers noch verstärkt hat, daß wir vor einer recht stillen Session stehen. Die Beschlußfassung über den Staatshaushaltsetat wird eigentlich die einzige wesentlichere Thätigkeit der preußischen Volksvertretung sein. In allen Ressorts herrscht das behaglichste Stillleben. Wir bekommen keine Steuerreform, kein Unterrichtsgesetz wird die Geister auf einander platzen lassen, keine Fortführung der Verwaltungsreform wird das Idyll in dem alten Hause am Dönhoffsplatze stören, und auch Herr von Lucius geizt nicht nach dem Ruhm, seinen Namen während dieser Session durch größere Landesmeliorationen und durch die entsprechenden Vorlagen mit neuem Glanze zu bekleiden. So harren die dringendsten Aufgaben, welche der preußischen Gesetzgebung gestellt werden können und ihr seit vielen Jahren gestellt worden sind, noch immer der Lösung. Mehr als einmal haben wir auf den Widerspruch hingewiesen, der zwischen der Abwesenheit aller Initiative und den außerordentlich günstigen Bedingungen klafft, auf welche die Regierung für die Durchführung ihrer etwaigen Reformgedanken rechnen könnte, indem sie über eine außerordentlich feste und sichere Mehrheit gebietet. Aber die Regierung will von diesen Bedingungen durchaus nicht Gebrauch machen. Seit wie lange schon ist uns nicht ein Unterrichtsgesetz versprochen worden! Herr von Goßler hat vor ein paar Jahren einmal dem Abgeordnetenhause, als er nach dem Stande der Vorarbeiten befragt wurde, berichtet, daß der Entwurf fertiggestellt sei, daß er ungefähr 2000 Paragraphen umfasse, und daß er der Prüfung durch das Staatsministerium unterliege. Das klang verheißungsvoll genug, und doch muß man jetzt sagen: „So viel Arbeit um ein Leichentuch." Wo mag nur dieser gewaltige Entwurf, der ja einen ganzen Folianten angefüllt haben muß, inzwischen geblieben sein? Einen Augenblick hat man von ihm gehört, nämlich als er in die Hände des Fürsten Bismarck kam. Aber von da an ist das Goßlersche Unterrichtsgesetz spurlos verschwunden. In die Löwenhöhle führen der Schritte viele und hinaus keine.

Und nun die Fortführung der Verwaltungsreform. Es giebt eigentlich Niemanden, der noch bestreiten möchte, daß unsere Verwaltungsreform ein Nothbau ist, durch dessen Ritzen Regen und Sturm eindringen wird, so lange nicht eine zweckmäßige Landgemeindeordnung, ein wirksames Wegebaugesetz und alle jene anderen Grundlagen einer gedeihlichen Entwickelung geschaffen worden sind, die dem Gebäude erst das rechte Fundament geben können. Jetzt haben wir die äußere Form, aber der Inhalt fehlt. Wenn trotzdem die Form sich aufrecht erhält und sich in Sitten und Gewohnheiten der Bevölkerung sogar befestigt, so zeigt das, wie fruchtbringend die Selbstverwaltung noch ausgestaltet werden könnte. Schon das Geringe, was geboten worden ist, hat seine Nützlichkeit so sehr erwiesen, daß man sich nur noch mit Mühe in die Zeiten zurückversetzen kann, wo die Selbstverwaltungsgesetzgebung erst ein frommer Wunsch weniger einsichtsvoller Vaterlandsfreunde gewesen ist. Aber der Bau ist und bleibt unvollkommen. Welche Kräfte könnten nicht in unserer ländlichen Bevölkerung erweckt und zur frischen und lebendigen Bethätigung gebracht werden, wenn die so oft verheißene Landgemeindeordnung die Bewohner des platten Landes dazu erzöge, sicher und mannhaft auf eigenen Füßen zu stehen! Die schädlichen Wirkungen des Bureaukratismus auf das Selbständigkeitsgefühl der Bevölkerung sind nicht anders zu überwinden, als indem durch die Selbstverwaltung eine harmonische Korrektur geschaffen wird. Der eigene Vortheil der Regierung verlangt nach dieser Korrektur, aber sie bleibt aus, und es ist noch sehr die Frage, ob vielleicht das nächste Jahrhundert sie erleben wird. Wir sind mit unseren Hoffnungen jedenfalls nicht verwöhnt.

Von der Steuerreform wollen wir in diesem Zusammenhange gar nicht erst sprechen. Ströme von Tinte sind über diese unselige Reform, die nicht Fleisch und Blut gewinnen will, bereits ausgegossen worden. Es ist eine vollständige Tragikomödie, die sich da abspielt. Wenn man oberflächlich hinblickt, so könnte es scheinen, als ob die Regierung und die Parteien in nichts einiger wären, als in der Anerkennung der Nothwendigkeit dieser Reform und in der Erkenntniß des zu beschreitenden Weges. Der Zwiespalt beginnt indessen schon innerhalb der Regierung selber, ja vielleicht schon in jedem der Minister einzeln. Denn von mehr als einem ließe sich nachweisen, daß er binnen kurzer Frist bald so bald so über die Steuerreform gedacht hat. Die zahlreichen Verordnungsgesetze, die in den 80er Jahren gemacht worden sind, haben ja doch auch nur gezeigt, daß die Verlegenheit größer war als die Entschlußfähigkeit, daß man nur Etwas that, damit es aussehe, als sei Etwas geschehen. Herrn v. Scholz trifft die volle Schwere des Vorwurfs jedenfalls nicht. Er mag den besten Willen haben, er mag sogar fruchtbringende Gedanken haben, aber ihm und jedem anderen Finanzminister, der etwa an seine Stelle treten könnte, sind die Hände gebunden auf tausendfache Weise. Und selbst wenn er sie freimachen würde von den Fesseln, die ihm schon seitens der Kollegen angelegt werden, dann würden die Schwierigkeiten erst recht beginnen, insofern als die Konservativen im Abgeordnetenhause, so laut sie auch ihre Bereitwilligkeit zur Mithilfe bekennen, im Ernstfall doch nicht mitthun würden.

Die Lobredner unserer Zustände, die stillvergnügten Seelen, denen alles recht ist, was ihnen nicht gefährlich auf den Leib rückt, sagen nun freilich, daß wir ja doch zufrieden sein könnten, daß die preußischen Gesetzgebungsleiden ein wahres Kinderspiel seien gegen die Schwierigkeiten, mit denen andere Völker und andere Regierungen sich abzuquälen haben. Das mag ja auch richtig sein, wenn man mechanisch vergleicht. Aber je höher die Entwicklung eines Volkes gediehen ist, je sicherer und stolzer ein Staatswesen dasteht, desto mehr tritt an Volk und Staat die Pflicht heran, ihre Ziele so hoch zu stecken, wie nur möglich und der Vollkommenheit entgegenzustreben mit allen Mitteln. Es nützt uns nicht, daß wir uns bekennen dürfen, es stehe mit den inneren Zuständen, etwa des Donaureichs oder gar Rußlands weit schlechter als mit den unsrigen. Ein solcher Hochmuth paßt höchstens für Schwächlinge. Nicht auf die Wegstrecke haben wir zu sehen, die hinter uns liegt (denn daß sie überwunden worden ist, ist nicht unser Verdienst, sondern das unserer Väter) sondern wir sollen vorwärts blicken auf den weiten Weg, den wir noch zu machen haben.

Deutschland.

*** **Berlin,** 18. Januar. Die gestrige Verhandlung des Reichstags über die Postdampferlinie nach Ostafrika hat den Beweis geliefert, daß die Stimmung der großen Mehrheit des Reichstags für die Vorlage eine unbedingt günstige ist. Der in der Presse vielfach ventilirte Vorschlag, an die Stelle der direkten Linie Hamburg-Zanzibar eine Zweiglinie von Aden zu setzen, wurde von den Rednern der Nationalliberalen, Konservativen und Reichspartei in gleicher Weise zurückgewiesen. Abg. Windthorst, der heute die Glückwünsche zu seinem 79. Geburtstage in Form eines großen Veilchenbouquets entgegennahm, versuchte die Vorlage in dilatorischer Weise zu behandeln und die Aufgabe von dem jetzigen in Agonie befindlichen Reichstage auf den nächsten zu übertragen. Ob die Zentrumspartei vollständig auf dem Standpunkte des Herrn Windthorst steht, ließ sich noch nicht erkennen; von den Freisinnigen sprachen sogar zwei Redner, der Abgeordnete Bamberger, der als entschiedener Gegner der gesammten Kolonialpolitik, ein Loos zur Schloßfreiheits-Lotterie der ostafrikanischen Dampfersubvention vorzieht und der Ansicht ist, daß die Finanzlage nicht gestatte, 9 Mill. M. (in 10 Jahren) ins Wasser zu werfen, und Prof. Virchow, der zwar vor Uebereilung warnte, im Uebrigen der Vorlage aber nicht ablehnend gegenübersteht, insoweit dieselbe den deutschen Handelsinteressen nützlich ist. Daß es sich nach der Ansicht der großen Mehrheit um eine in der Hauptsache entschiedene Frage handelt, ergiebt sich schon daraus, daß der Gesetzentwurf nicht einer besonderen Kommission zur Vorberathung überwiesen wurde, sondern der Budgetkommission, die lediglich den finanziellen Gesichtspunkt zu prüfen hat. Es hat fast den Anschein, als werde die Budgetkommission, welche auf morgen früh zu einer Sitzung berufen ist, nach Annahme der Vorlage die durch dieselbe entstehenden Ausgaben bereits in den Etat einstellen, in der Voraussetzung, daß die Einrichtung der Linie im Laufe des nächsten Etatsjahres erfolgt. Ob das möglich ist, wird von dem Abschluß des Vertrages mit den Hamburger Unternehmern abhängen. Die Rede des Staatssekretärs v. Stephan, der sich in seiner Entgegnung auf die Bambergerschen Ausführungen bemühte, auch auf dem Gebiet der Humoristik mit diesem zu konkurriren, war noch von besonderem Interesse, insofern der Staatssekretär eine Reihe von Mittheilungen über eine Erweiterung der Postdampferlinie nach Ostasien und Australien machte. Bezügliche Verhandlungen mit dem Nordd. Lloyd wegen Verdoppelung der Fahrten ständen noch in Aussicht. Bezüglich der Linien nach Samoa und Korea seien die Verhandlungen noch in der Schwebe. Herr v. Stephan bestätigte auch die Meldung, daß nach der Ausführung der ostafrikanischen Linie die Transvaalregierung bereit sei, einen Theil der Subvention zu übernehmen, wenn die deutschen Dampfer einen ihrer Häfen anlaufen würden. Nebenbei kündigte Herr v. Stephan an, daß er sehr bald damit vorgehen werde, in unserm ostafrikanischen Gebiet Telegraphen anzulegen. — — Der heutige Beschluß der Budgetkommission, die Frage der Erhöhung der Beamtengehälter durch einen spätestens in der nächsten Session vorzulegenden Nachtragsetat zu regeln, entspricht im Wesentlichen der Absicht der Reichsregierung, die Regelung der Materie im Anschluß an Preußen vorzunehmen. Offenbar rechnet man dabei auf eine Frühjahrssession des neuen Reichstages, da man die Reichsbeamten mit der Erhöhung ihrer Gehälter doch nicht wohl auf die Herbstsesion vertrösten kann. In der jetzigen Session die Gehaltsfrage zu erledigen, wäre möglich, wenn, wie der Abg. Baumbach vorgeschlagen hatte, der Prozentsatz der Erhöhung sofort festgestellt, und der Regierung der entsprechende Betrag in Bausch und Bogen überwiesen würde. In diesem Falle würde die Feststellung der Erhöhung allerdings nur für das laufende Jahr erfolgen können, seitens der Regierung wurde aber gegen dieses Verfahren eingewendet, daß eine prozentuale Erhöhung der Gehälter unthunlich sei, weil schon der gegenwärtige Etat eine Verbesserung der Gehälter einzelner Kategorien enthalte, diese also besonders begünstigt sein würden.

— Zu dem neuen Weißbuche über Ostafrika bemerken die offiziösen „Berl. Pol. Nachr.", daß ein Theil der schriftlichen Berichte mit einem anderen Postdampfer als die vorliegenden befördert wurde und noch nicht eingetroffen ist. Dies sei der Grund, weshalb über manche inzwischen bekannt gewordenen Ereignisse, wie den Unfall Emin Paschas, Details über die Gefangennahme Buschiris ꝛc. in dem neuesten Weißbuche nichts enthalten ist.

— Ueber die Stellung der Grubenbesitzer zu den Forderungen, welche in den Bergarbeiter-Versammlungen in der letzten Zeit aufgestellt worden sind, liegen verschiedene Meldungen aus den einzelnen Gebieten vor. Aus Dortmund wird der „Frkf. Ztg." berichtet, daß der Antrag des Vorstandes des Bergarbeiter-Verbandes, anstatt der monatlichen die 14tägige Lohnzahlung einzuführen, auf keinen besonderen Widerstand bei den Zechen stoßen wird, da sich die Sache leicht machen läßt. Es braucht jede Unternehmung höchstens einen bis zwei Beamte mehr einzustellen. Die übrigen Forderungen, namentlich die achtstündige Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt, dürften dagegen nicht so leicht bewilligt werden. Die Forderung einer 50prozentigen Lohnerhöhung gehe zu weit. Im sächsischen Kohlenrevier stehen die Grubenverwaltungen den Forderungen der Arbeiter entschieden ablehnend gegenüber. Nach einer Meldung aus Chemnitz wurden in einer dort abgehaltenen Versammlung der Vertreter der Werke im Lugau-Oelsnitzer Kohlenreviere die neuerlichen Forderungen der Bergarbeiter: Abschaffung der Gedinge, fester Lohn von mindestens 3,50 M für jede Schicht mit 50 Prozent Zuschlag für Ueberschichten und weitere Verkürzung der Schichtzeit (dieselbe beträgt jetzt sieben und eine halbe Stunde) einstimmig abgelehnt. Entgegenkommender verhalten sich die Gruben in Oberschlesien. Hierüber wird der „Schles. Ztg." berichtet:

Fast von allen oberschlesischen Gruben wird von einer Lohnaufbesserung der Arbeiter berichtet; die Einführung der achtstündigen Schicht ist dagegen nicht überall möglich. So ist die gräflich Hugo Henckelsche Verwaltung nicht in der Lage, auf der Steinkohlengrube „Radzionkau" sofort die verkürzte Arbeitsschicht einzuführen, weil sie noch auf 2½ Jahre hinaus kontraktlich verpflichtet ist, ein bestimmtes Kohlenquantum für einen Hauptabnehmer zu liefern. Die abgeschlossene Kohlenmenge würde man bei der verkürzten Schicht nicht fördern können. Dagegen gewährt diese Gewerkschaft ihren Arbeitern andere, recht ansehnliche Vergünstigungen. Die den Bergleuten für den eigenen Bedarf überwiesene Freikohle ist um ein Bedeutendes erhöht worden. Speisekartoffeln werden für die Hälfte des Preises an die eigenen Arbeiter abgelassen; diesen ist zugleich Gelegenheit geboten, für einen sehr niedrigen Preis herrschaftlichen Acker zu pachten. Auch in anderer Beziehung ist die Verwaltung bemüht, den Wünschen ihrer Arbeiter zu entsprechen.

— Ueber eine neue, anscheinend sehr geheimnißvoll ins Werk gesetzte deutsche Expedition in Ostafrika wird der „Voss. Ztg." aus Neapel berichtet:

„Luigi Pennazzi schreibt unterm 21. v. M. von Aden aus an das hiesige „Roma": „Gestern schiffte sich die deutsche Expedition unter dem Befehle des Hauptmanns v. Schoening auf einem einheimischen Fahrzeuge, von Bender Allula geführt, an der Küste von Somali ein, oder genauer, im Sultanat von Minguirtiera. Ich habe schon öfter über diese Expedition geschrieben, über das Geheimniß, welches sie umhüllt, und über das Mißtrauen der englischen Regierung, welche den größten Theil der Waffen und Munition beschlagnahmte, und den Mitgliedern der Expediton nur die Waffen und eine beschränkte Zahl Patronen für deren persönlichen

Schutz gestattete. Ich begleitete v. Schoening an Bord und nahm mit schwerem Herzen Abschied von ihm und seinen liebenswürdigen Gefährten. Ohne Prophet sein zu wollen, kann ich denselben kein günstiges Omen stellen. Die Expedition hat zu viel Mißtrauen erregt, der Widerhall ist sicher ins Innere von Somali gedrungen, wohin sie sich begeben will. Ich fürchte nur zu sehr, daß binnen Kurzem die Nachricht von einem neuen Gemetzel nach Aden kommen wird."

Die hier erwähnte Expedition soll augenscheinlich die Besitzrechte nutzbar zu machen suchen, welche durch die neueste deutsche Schutzherrschaft über die südliche Somaliküste erworben worden sind. Wie bekannt, stoßen hier die deutschen und englischen Gebietsinteressen hart zusammen, und noch vor Kurzem machte ein Artikel der „Morn. Post" unter dem Titel „Die Theilung Ostafrikas" die Runde durch die Blätter, in welchem ohne Rücksicht auf jene deutsche Schutzerklärung das ganze Land zwischen der Südgrenze von Britisch-Ostafrika und dem Yub-Flusse, also auch die Hinterländer der südlichen Somaliküste, für England in Anspruch genommen wurde. Abgesehen aber von der Mißgunst der Engländer haben bekanntlich auch die Somalis gerade den Deutschen gegenüber bisher eine besondere Feindseligkeit an den Tag gelegt. Es ist noch erinnerlich, wie sie dem Dr. Peters bei seiner jüngsten Annäherung dort erklären ließen, daß er eine Landung an ihrer Küste mit dem Leben zu bezahlen haben würde.

* **Aus Kiel,** 15. Januar wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Auf der Germaniawerft wird am nächsten Montag schon wieder ein Schiff für die deutsche Marine von Stapel gelassen werden, nämlich der Aviso F., der eine etwas veränderte Konstruktion als die Avisos „Wacht" und „Jagd" (1240 To. 4000 i. e.) erhalten, welche mit geringerer Größe eine höhere Geschwindigkeit gewährleistet. Die Baukosten für das Fahrzeug sind ausschließlich der Artillerie und Torpedoarmirung auf 1 218 000 Mark, die Bauperiode war auf zwei Jahre veranschlagt und wird auch innegehalten. Im nächsten Budgetjahre sollen zwei Avisos desselben Typs G. und H. gebaut werden. Nach Fertigstellung dieser beiden Fahrzeuge, welche bereits im Frühjahre 1891 erfolgen soll, wird die deutsche Marine dann über die stattliche Zahl von 10 Avisos verfügen, die allen Bedürfnissen um so mehr genügen dürften, als, abgesehen von den im Bau begriffenen und geplanten Avisos, Schiffe wie „Greif", „Wacht", „Jagd", „Zieten", „Pfeil" und „Blitz" den besten modernen Schiffen dieser Gattung an die Seite gestellt werden können. „Hohenzollern" und „Falke" werden als Avisos nicht geführt, können als solche für bestimmte Zwecke aber im Nothfalle noch immer dienen. Der größte Aviso, den die Flotte besitzt, ist der „Greif", ein Fahrzeug von 2000 Tons und 5400 Pferdekräften; die Kosten für denselben haben etwa 2 Millionen Mark betragen. Für die neue kaiserliche Yacht, die gleichzeitig auch als Aviso für größere Kommandoverbände dienen soll, sind bekanntlich ausschließlich der Armirung 4½ Millionen veranschlagt. Man wird von diesem Fahrzeuge etwas ganz Außerordentliches erwarten dürfen, denn für 3½ Millionen kann man bereits einen gepanzerten Küstenvertheidiger und für 5½ Millionen einen geschützten Kreuzer haben.

Parlamentarische Nachrichten.

— Dem Herrenhause ist der bereits angekündigte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872, bereits zugegangen. Der Entwurf bezweckt, wie bereits mitgetheilt, die Beseitigung der Beschränkung, daß den Beamten die außerstaatliche Dienstzeit bei ihrer Pensionirung nur unter der Bedingung angerechnet werden kann, daß ihnen eine entsprechende Zusicherung bei ihrer Anstellung gemacht worden ist. Ferner ist dem Herrenhause und dem Abgeordnetenhause der Bericht über die Ergebnisse des Betriebs, der für Rechnung des preußischen Staates verwalteten Eisenbahnen im Betriebsjahre 1888/89 zugegangen. Im Abgeordnetenhause sind bis jetzt folgende Vorlagen eingegangen: 1) die Nachweisung über die Anzahl der für das Jahr vom 1. April 1889/90 zur Klassensteuer und zur klassifizirten Einkommensteuer veranlagten Personen und über den Betrag der für dasselbe Jahr veranlagten Steuer. 2) Die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für das Jahr vom 1. April 1887/88. 3) Die Nachweisung über die Ergebnisse der anderweiten Verpachtung der im Jahre 1889 pachtlos gewordenen Domänenvorwerke. 4) Die Nachweisungen der bei der Domänen- und bei der Forstverwaltung im Etatsjahre 1888/89 vorgekommenen Flächen-Zu- und Abgänge. 5) Der Bericht über die Ergebnisse des Betriebs der für Rechnung des preußischen Staates verwalteten Eisenbahnen im Betriebsjahr 1888/89. 6) Der Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung während des Zeitraumes vom 1. Oktober 1888 bis dahin 1889. 7) Verhandlungen des Landeseisenbahnraths im Jahre 1889.

— Aus dem Etat des Justizministeriums. Ordinarium. Neue Stellen. 1 Senatspräsident beim Oberlandesgericht Breslau, 4 Oberlandesgerichtsräthe bei dem Kammergericht und den Oberlandesgerichten in Celle, Köln, Königsberg i. Pr., 1 Staatsanwalt am Oberlandesgericht in Hamburg, 6 Bureaubeamte, 5 Landrichter (1 Köln, 2 Frankfurt a. M, 2 Stettin), 5 Amtsrichter (2 in Berlin I., je einer in Köpenick, Kassel und Beuthen in Oberschlesien). 4 Amtsrichter in Delitzsch, Celle, Verden und Weener gelangen auf den Aussterbe-Etat. Vier neue Staatsanwälte in Berlin I., Berlin II., Köln und Düsseldorf. Ein Rechnungsrevisor bei Berlin I., 48 neue Bureaubeamte bei den Landgerichten, nämlich 29 Gerichtsschreiber und Sekretäre, 14 Gehilfen und Assistenten, 5 ständige Gehilfen, sodann 5 Kanzlisten bei den Amtsgerichten. — Aus dem Extraordinarium sind hervorzuheben als erste Raten: Geschäftshaus und Gefängniß des Amtsgerichts in Preußisch-Stargardt 100 000 Mk. von 240 000 Mk., desgleichen Belgard 60 000 Mk. von 154 550 Mk., desgleichen Lublinitz 150 000 Mk. von 477,500, Gefängnißbauten in Gr.-Strehlitz 150 000 Mk. von 520 500. Neubau des Oberlandesgerichts in Kiel 100 000 Mk. von 450 000 Mark, desgleichen Oberlandesgericht und Amtsgericht in Hamm 150 000 Mark von 782 869 Mk., Geschäftsgebäude für Landgericht und Amtsgericht in Koblenz 150 000 Mk. von 720 000 Mk., desgleichen für neue Amtsgerichte erste Rate in Hennef, Kempen, Bernkastel.

Frankreich.

* **Paris,** 17. Januar. (Voss. Ztg.) „Le Monde" versichert, Spuller habe jüngst in einer Unterredung mit dem russischen Botschafter Baron Mohrenheim einem Vorschlage Rußlands, gegen die Errichtung der italienischen Schutzherrschaft in Aethiopien Einspruch zu erheben, seine Zustimmung entschieden verweigert. Die Gerüchte von einer Erkaltung der französisch-russischen Beziehungen sollen daher stammen. Die sonst so schnellfertige „Havas-Agentur" hat diese Mittheilung bisher nicht widerlegt. Die Boulangisten beabsichtigen, über die allgemeine Richtung der auswärtigen Politik zu interpelliren. Sie versichern, Schriftstücke zu besitzen, die Spuller bloßstellen; wenn Spuller sich auf ihre Anfrage nicht einlassen will, wollen sie die Ernennung eines Ausschusses beantragen, dem sie ihre Beweisstücke und die Regierung ihre Aufklärungen vertraulich mittheilen können und nach dessen Bericht die Kammer über die Interpellation beschließen soll. Wie um allen diesen Gerüchten entgegenzutreten, nahm der Botschafter Mohrenheim, obwohl noch nicht vollkommen hergestellt, gestern am Festmahl Theil, das Carnot dem diplomatischen Korps gab.

Portugal.

* **Lissabon,** 16. Januar. Die Bildung des neuen portugiesischen Ministeriums ist rasch zu Stande gekommen. An der Spitze desselben steht Serpa Pimentel, das Haupt der sogenannten konservativ-liberalen Partei, die stets das einträchtige Zusammenwirken mit England, namentlich in kolonialen Angelegenheiten, befürwortet hat. Gleichwohl hat Serpa Pimentel kürzlich in dem Hause der Pairs, als der Streitfall mit England erörtert wurde, sich in sehr scharfer Weise gegen jedes Preisgeben portugiesischer Rechte an England ausgesprochen. Er hat Portugal auf der Kongokonferenz in Berlin, die am 26. Februar durch Unterzeichnung der Kongo-Akte zum Abschluß kam, mit Erfolg vertreten. Ueber seine Auffassung der Lage in Afrika soll er sich, wie der Lissaboner Berichterstatter der „Daily News" in einem Drahtberichte vom Dienstag zu melden weiß, dem Könige Carlos gegenüber folgendermaßen ausgesprochen haben: „Niemand ist auf Portugal in Ost-Afrika eifersüchtig, aber alle Mächte müssen es auf England sein. Frankreich fühlt bereits Unbehaglichkeit, und es wird ihm sehr unangenehm sein, eine protestantische Macht so nahe den Hovas (auf Madagaskar) zu wissen. Deutschland ist insgeheim dem Gedanken abgeneigt, daß Großbritannien in Afrika durch den Besitz des ganzen Seengebiets und der dorthin führenden nördlichen und südlichen Wasserwege die Uebermacht erhalte. Italien denkt ungefähr ebenso. Auch das kathalische Interesse wird Portugal überall, wo es eine katholische Kirche giebt, Freunde sichern." Serpa Pimentel gehörte dem Kabinet Fontes Pereira de Mello an, das vom November 1881 bis Oktober 1883 am Ruder war. Aus demselben Kabinet bezw, dem ihm folgenden, das gleichfalls unter Fontes, bis zum Antritt des jetzt zurückgetretenen im Jahre 1886 die Regierung Portugals leitete, stammen zwei der heutigen neuen Minister; Hintz Ribeiro (Auswärtiges) und Lopo Vaz (Justiz). Die übrigen Mitglieder des neuen Kabinets sind Branco (Finanzen), General Vasco Guedes (Krieg), Arroyo (Marine) und Arouca (öffentliche Arbeiten). Serpa Pimentel hat außer der Präsidentschaft noch das Innere übernommen. Die Lissaboner Zeitung „El Dia" hofft, daß die englische Regierung dem neuen Kabinet gegenüber mehr Rücksicht zeigen werde als gegenüber dem alten, das sie als einen systematischen Gegner Englands angesehen habe.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 16. Januar. Nach Mittheilungen der „Petersb. Wied." ist von den maßgebenden Kreisen beschlossen worden, die Vorbereitungen zu einer Volkszählung des russischen Reiches baldigst zu treffen. — Von bekannteren Persönlichkeiten sind neuerdings ausgezeichnet worden: Kapustin,

---

Unser gnäd'ger Herr!

Roman von A. von Gersdorff.
(15. Fortsetzung.)

Nein, Zeit ist Geld! Damit durfte man nicht verschwenden, und den eleganten Gewohnheiten wurde man ja keineswegs untreu, auch wenn man manchmal nicht ganz so „patent" war oder so angenehm duftete, wie zur Zeit, als man noch Sr. Majestät „schönster Lieutenant" im schneidigsten Ulanenregiment war.

Tempi passa'i!

Ein Zug an der Klingel.

„Inspektor Baumann soll kommen, ich bin im Speisesaal. Mein Frühstück!"

Im Speisesaal brannte die Lampe, denn es war noch Dämmerung draußen.

Ein Küchenmädchen saß vor dem Ofen und versuchte zu heizen; das machte heut aber Schwierigkeiten, denn das Holz war naß.

Karl, in zweifelhaft sauberer Morgenjacke, drehte verdrießlich an der schlecht brennenden Lampe, die, in enormer Größe in kunstvollen Bronzeketten hängend, ein sehr betrübtes Licht über den Speisetisch warf.

„Was ist denn los mit der Lampe?"

„Kein Petroleum, gnäd'ger Herr!"

„Zum Kukuk — Mensch, warum sagen Sie das gefälligst nicht?!" fuhr ihn Adam an.

„Ich hab's gesagt, gnäd'ger Herr, aber es ist nicht aufgeschrieben worden."

„Und gestern ist nach der Stadt geschickt worden. Kümmern Sie sich doch das nächste Mal noch energischer darum, Karl!" fügte er in sanfterem Tone bei.

„Sehr wohl, gnäd'ger Herr!"

„Geben Sie den Kaffee her!"

„Es ist kein Kaffee, gnäd'ger Herr, der ist beim Brennen gestern verdorben. Ich habe Thee gemacht."

„Einerlei, geben Sie rasch her!"

Er goß den Thee ohne Zucker und Sahne hinunter, zerbröckelte ein altes Weißbrot dazu, ohne den Rest zerkratzter Butter anzurühren, der in ziemlicher Entfernung auf dem Frühstückstisch stand.

Ehemals hätte er vielleicht seinen Burschen, der seine wirthschaftlichen Bedürfnisse zu befriedigen hatte, eigenhändig gezüchtigt, wenn er ihm einen so wenig patenten Frühstückstisch zugemuthet hätte. Jetzt fiel es ihm kaum auf. Wichtigere Dinge gingen ihm im Kopf herum. Die ganze Disposition für den Tag mußte geändert werden und für viele kommende Tage wahrscheinlich auch noch. Während er noch mit der Cigarrette am Tisch saß (er rauchte erschrecklich viel), wurden ihm schon verschiedene Leute gemeldet, die den gnäd'gen Herrn zu sprechen wünschten.

„Schon gut. Ich komme gleich. Karl, den Cognac!"

Er trank rasch hinter einander zwei Gläschen, um sich zu erwärmen, denn der „schlappe Thee" war lauwarm gewesen.

Inzwischen kam Baumann.

„Nette Geschichte, jetzt haben wir im März Hochwinter."

„Ja, es ist massenhaft Schnee gefallen; aber das ist nicht schlimm, der thaut rasch wieder ab, und der Boden ist dann schön erweicht."

Baumann war Sanguiniker.

„Ist zu viel und kommt noch mehr! Sehen Sie den dicken, grauen Himmel au."

„Gnäd'ger Herr, der Schlächter ist draußen wegen dem rothen Kalb."

„Natürlich, — fort damit und baar Geld."

„Ja, ich dachte nur, daß das Kalb vielleicht für die Wirthschaft genommen werden sollte."

„Denke nicht d'ran. Kommen viel besser weg, wenn man Fleisch kauft — pfundweise. Das ganze Kalb geht zu rasch drauf."

„Der Friese ist in der Nacht krank geworden," sagte der Inspektor im Hinausgehen.

„Was? Krank? Wo sitzt es ihm denn?"

„Muß sich wohl erkältet haben. Der Stärkste ist er auch so nicht."

„Werde selbst nachher nach ihm sehen; inzwischen lassen Sie sich von Karl eine Flasche Rothwein für ihn geben. Ein Schluck Wein kurirt am besten, und wenn er etwa den Doktor will, dann veranlassen Sie das."

Der Schnee wich nicht, und es schneite emsig fort. Nach Wochen fing er an weich zu werden und zu thauen. Ströme, Bäche und Teiche schwollen an, und eine Sündfluth ergoß sich über die unglücklichen Felder.

Am Weihnachtsabend war übrigens der heißersehnte Sohn und Erbe geboren worden.

Zu dem großartigen Tauffeste hatte Adam sein ganzes altes Regiment eingeladen und sämmtliche Nachbaren. Die eigene Familie war gar nicht vertreten, der Entfernung und des rauhen Wetters wegen. Ernst weilte im Kaukasus oder noch weiter in Asien drin.

Erregt, lebhaft strahlend vor Glück und Stolz, erschien Adam seinem lieben Regiment ganz unverändert der Alte. Sie beglückwünschten ihn wieder und wieder zu dem stolzen Herrensitz und der wunderschönen Frau, die ihren ganzen unbeschreiblichen Zauber entfaltete an diesem Tage, wo sie so glücklich, so froh, so stolz war wie ihr geliebter Mann.

Mehr als einmal glitt sie zu ihm hin und schmiegte sich stumm selig an seine Brust, und manch beneidender Blick ruhte auf dem schönsten Bilde irdischen Glücks.

Sie trug ein schleppendes Kleid von weißer, matter Seide, und mit Staunen und Bewunderung sah man die Brillanten und Rubinen des Fideikommißschmuckes auf ihrem Haupt und an ihrer Brust.

„Um Gott, verliere keinen," raunte ihr Adam zu, wenn er sah, wie sie nachlässig die schweren, gleitenden Nadeln in ihre losen Haarwellen zurückdrückte, oder achtlos mit den hängenden Brillanten der Brosche spielte; „es ist fremdes Kapital, wer soll so einen Stein je ersetzen!"

Gegen Abend — man dachte schon an den Aufbruch — trat Adam zu einer Gruppe von Nachbaren, lebhaft bedauernd, daß der alte Dammbusch seine Einladung abgelehnt habe.

„Ein Zeichen von Takt. Verkehren sie mit dem Mann?" fragte der Landrath des Kreises kühl.

„Ich mit ihm — ja, er aber eigentlich nicht mit mir," lachte Adam, „er kommt nie hierher, — zu meinem Bedauern."

„Der Mann genießt in der ganzen Gegend einen zweifelhaften Ruf."

Adam zuckte mit der Miene höchster Geringschätzung die Achseln.

„Und das will garnichts sagen," rief er laut, ich möchte mit meiner Ehre dafür stehen, daß der alte Dammbusch ein so braver Mann ist, wie ich selbst zu sein hoffe, nur daß er klüger, welterfahrener ist und sich einem ungleichen Kampfe mit der sogenannten Meinung der Leute nicht erst stellt. Er bleibt stolz für sich. Aber ich sage, solche Stirn, solche Augen, solche Redeweise trügen nicht, und von dem kann man noch lernen, meine Herren!"

Ein allgemeines Verstummen trat ein. Aus der deutlichen Mißbilligung seiner Worte machte sich Adam sehr wenig. Er freute sich, daß er die Gelegenheit gefunden, für den Abwesenden und Geschmähten einzutreten.

„Also er geht da oft hin?" sagte der Landrath später zu einem Bekannten.

„Nach Lenzen meinen Sie?"

„Ja, nach Lenzen. Ist denn die schöne Person noch bei dem Alten?"

„Ja wohl, die ist noch da."

„Aha, — so so. Sieh' einer an."

„Aber ich bitte Sie, Bester, mit einem solchen Engel von Frau!"

„Hm! Haben Sie den ganzen Abend über ihn ein einziges Mal zu ihr treten sehen oder sie mit dem Blick suchen?"

„Sehr oft habe ich sie zusammen gesehen."

„Ganz recht, dann war sie zu ihm gekommen. Nein, diese strahlende Vertheidigung des alten Försters da drüben will mir nicht gefallen."

„Sie irren sich, lieber Landrath! Ich lasse auf Kirchmeister solchen Verdacht nicht kommen, der Mann ist mehr Idealist, als Sie glauben."

(Fortsetzung folgt.)

Kurator des Dorpater Unterrichtsbezirks, durch Verleihung des Alexander-Newski-Ordens, und Sabler, Mitglied der h. Synode, welcher schon als Nachfolger des Oberprokurators Pobiedonoszew genannt wurde, durch Ernennung zum Geheimrath. — Zur Erinnerung an die Entgleisung des kaiserlichen Eisenbahnzuges bei Borki (29. Oktober 1888) ist in der Petersburger Münze eine Denkmünze geprägt worden. Dieselbe enthält auf der Aversseite den Zaren, die Zarin, den Großfürst-Thronfolger und die übrigen Großfürsten und Großfürstinnen, welche von jener Katastrophe betroffen wurden, auf der Reversseite: Rußland, auf den Knien betend vor dem Schutzengel und eine Darstellung des verunglückten Zuges, am Rande einen Spruch aus den Psalmen. Die in Bronze geprägte Medaille wird öffentlich verkauft.

Lokales.

Posen, den 18. Januar.

d. **Das polnische Wahlkomite für den Landkreis Posen** hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, als gemeinsamen Kandidaten des Stadt- und Landkreises in der Wählerversammlung am 26. d. M. den Abg. Fabrikbesitzer Cegielski in Vorschlag zu bringen, außerdem die Herren L. v. Czarlinski und Propst Dr. v. Jazdzewski.

n. **Dem Geschichtsunterricht in den Volksschulen** wendet die Schulbehörde neuerdings eine besondere Aufmerksamkeit zu. So hat die königliche Regierung zu Posen vor einiger Zeit an sämmtliche Kreis-Schulinspektoren ihres Aufsichtsbezirks eine Verfügung gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wird, daß gelegentlich von Revisionen bei den Kindern der Volksschulen vielfach eine geringe Kenntniß der Geschichte, soweit dieselbe behandelt werden soll, vorgefunden worden sei, was hauptsächlich dem Mangel an genügender Wiederholung der durchgearbeiteten Geschichtspensen zugeschrieben werden müsse. Die Kreisschulinspektoren werden aufgefordert, die ihnen unterstellten Lehrer anzuweisen, daß sie die vorgeschriebenen Stoffe in der vaterländischen Geschichte sorgfältig durcharbeiten und insbesondere die Hauptdaten und -Zahlen aus der Geschichte der preußischen Herrscher bis zur neusten Zeit den Kindern durch öfteres Wiederholen einprägen.

* **Stadttheater.** Morgen, Sonntag, erfolgt das letzte Auftreten unseres Operngastes Frau Ernestine Epstein, und zwar als Marie in Donizettis „Regimentstochter". Da sich Frau Epstein durch ihre beiden ersten Gastrollen, namentlich auch durch ihre gestrige Frau Fluth augenscheinlich viel Freunde in unserm Publikum erworben hat, dürfte ihre Abschiedsvorstellung eine große Anzahl Besucher ins Theater locken. Einen ganz besonderen Reiz erhält die Sonntagsvorstellung übrigens auch noch dadurch, daß morgen Herr Direktor Rahn zum ersten Mal in der Saison als Schauspieler vor dem Publikum erscheinen wird; er wird im Verein mit Frl. Fanto den Abend mit dem geistreichen Einakter von Hugo Müller „Im Wartesalon erster Klasse" eröffnen. Am Montag wird als Klassikervorstellung zu ermäßigten Preisen Grillparzers „Ahnfrau" wiederholt werden, am Dienstag folgt eine Wiederholung von Nicolais „Die lustigen Weiber"; das Repertoire für den Rest der Woche ist dann das folgende: Mittwoch „Die Goldfische"; Donnerstag „Aida"; Freitag „Krieg im Frieden" und Sonnabend „Das letzte Wort".

* **Im naturwissenschaftlichen Verein** hat gestern Herr Gymnasiallehrer Könnemann einen Experimental-Vortrag über „Phonograph und Telephon" gehalten, zu welchem sich das Publikum recht zahlreich eingefunden hatte. Nachdem der Vortragende an einer Reihe gut gelungener Experimente die Fortpflanzung des Schalles, die Schwingungen der Körper und der Luft, die Entstehung des Tones und die Schwingungen der Membranen gezeigt und erläutert hatte, ging er auf den Bau des menschlichen Ohres näher ein. Nachdem er ferner auch die Vorbedingungen zum Verständnisse der Konstruktion des Phonographen und des Telephons durch Vorführung einiger Experimente über magnetische und elektrische Erscheinungen gegeben hatte, erläuterte er einige Systeme des Telephons, das sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit als eine praktische Erfindung über die ganze Erde verbreitet hat und führte zum Schlusse seiner interessanten Ausführungen einen Phonographen alten Systems vor. Die angestellten Sprechversuche bewiesen die noch unvollkommene Konstruktion dieser sensationellen Erfindung des genialen Edison; die hineingesprochenen Worte: „Ora et labora", Amerika u. s. w. waren nur sehr undeutlich zu verstehen. Die Zukunftsbilder, welche in Journalen und Zeitungen über den Phonographen entrollt werden, sind nach der Meinung des Herrn Könnemann übertrieben. Indeß könne man nicht wissen, welche Zukunft der Phonograph habe; denn seiner Zeit habe man ja auch das Telephon als ein unpraktisches Spielzeug betrachtet.

—u. **Im Kaufmännischen Verein** hat gestern Herr Georg Riemenschneider eine Reutervorlesung gehalten. Die Mitglieder des Vereins waren zu dieser Vorlesung mit ihren Damen sehr zahlreich erschienen. Herr Riemenschneider hatte zu seiner Vorlesung das dritte Kapitel aus „Ut de Franzosentid", einige Sachen aus „Läuschen un Riemels" und das 14. und 15. Kapitel des zweiten Bandes aus: „Ut mine Stromtid", gewählt. Diese Dichtungen Reuters, alle voll des köstlichsten Humors, verfehlten ihre Wirkung auf die Zuhörer nicht, zumal Herr R. Meister im Vorlesen Reuterscher Werke ist. Herr Riemenschneider erntete für seine Leistungen lebhaften Beifall. Nach der Vorlesung fand ein gemüthliches Beisammensein der Vereinsmitglieder mit ihren Damen statt, und ein flottes Tänzchen bildete den Abschluß des genußreichen Abends.

—u. **Stadtsekretär Schreiber †.** In Folge einer Lungenentzündung verstarb heute der Bureau-Vorsteher des städtischen Bau-Bureaus Herr Leo Schreiber. Er wurde am 30. Dezember 1837 geboren und stand gegen 20 Jahre in dem Dienst der Stadt Posen. Seit dem Jahre 1875 bekleidete er das Amt eines Stadtsekretärs. Durch seine Berufstreue und sein reges Pflichtgefühl, sowie durch persönliche Liebenswürdigkeit hatte er sich in hohem Grade die Liebe und Achtung seiner Kollegen, sowohl wie auch in weiteren Kreisen der Bürgerschaft erworben, und wird sein zu früher Tod daher allgemein tief bedauert.

r. **Die Krieger- und Landwehrvereine** des Posener Provinzial-Landwehr-Verbandes werden diesmal den Geburtstag des Kaisers (27. Januar) mit Rücksicht auf die Landestrauer meistens in der Weise feiern, daß selbstverständlich Bälle und Tanzvergnügungen fortfallen, also durch gemeinschaftlichen Kirchgang am Vormittag des Tages und Abends durch Festfeiern, bestehend aus Vokal- und Instrumental-Konzert ernsten Inhalts, Theateraufführungen und Ansprachen. Der Posener Landwehrverein hat in seiner Sitzung am 16. d. M. beschlossen, in diesem Jahre von der Feier des Geburtstags des Kaisers am 27. d. M. ganz Abstand zu nehmen; als Ersatz dafür soll nach Ablauf der Trauerzeit ein Vereinsfest, wenn auch in kleinerem Umfange, veranstaltet werden.

— u. **Der Handwerkerverein** hat gestern Abend in seinem Vereinslokale in der Bismarckstraße eine Vorversammlung abgehalten, in welcher eine Besprechung über die Neu- resp. Wiederwahl des Vorstandes stattfand. Die Generalversammlung des Vereins ist auf Montag, den 20. Januar festgesetzt.

— **Die Untersuchung** gegen den früheren Landesdirektor Dr. Wehr nimmt eine bedeutende Ausdehnung an. So soll festgestellt sein, daß er eine vom Eisenbahnfiskus hinterlegte Summe von 60000 Mark für eine von ihm verkaufte Grundfläche zu Eisenbahnzwecken in je gleicher Höhe an mehrere Gläubiger zedirt hatte. Ferner hat Wehr in mehreren Fällen, wenn er verklagt worden war, kurz vor den Terminen an die klägerischen Rechtsanwälte geschrieben, daß die Angelegenheit durch Zahlung der Schuld beigelegt worden sei. Hinterher stellte sich aber heraus, daß das nicht wahr war und der Verklagte nur Zeit hatte gewinnen wollen. Schließlich hat Dr. Wehr sogar von Kellnern Geld geborgt, um seiner Spiellust zu fröhnen. Vor dem Untersuchungsrichter betheuert Dr. Wehr seine Unschuld und stellt sich als Opfer widriger pekuniärer Verhältnisse und seiner Gläubiger dar.

—u. **Der hiesige Männer-Turnverein** hat gestern Abend im Wiltschke'schen Restaurant seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung abgehalten. Zunächst wurde der Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattet. Wir entnehmen demselben Folgendes: Das verflossene Vereinsjahr ist für den Verein ein sehr günstigesgewesen. Am Ende des Jahres 1888 hatte der Verein 122 Mitglieder und 6 Ehrenmitglieder. Der Zugang betrug im vorigen Jahre 71, der Abgang nur 49 Mitglieder, so daß am Jahresschlusse 1889 dem Verein 144 Mitglieder, sowie 6 Ehrenmitglieder angehörten. Auch die Kassenverhältnisse sind günstige. Was die turnerischen Angelegenheiten anbetrifft, so war der hiesige Männerturnverein auf dem Kreisturntage in Breslau, welcher am 23. März abgehalten worden ist, durch Herrn Oberlehrer Kollmann und auf dem Gauturntage in Lissa am 31. März durch Herrn Stadtsekretär Weise vertreten. Geturnt wurde an 90 Abenden mit durchschnittlich 22 Turnern, die Zöglingsriege des Vereins hat an 69 Abenden mit durchschnittlich 20 Zöglingen geturnt. Im vorigen Jahre sind ein großes Winter- und ein großes Sommerfest, sowie 3 kleinere Wintervergnügungen gefeiert worden. Ferner hat der Verein einen Fußmarsch nach Schwersenz und einen nach Samter unternommen. Darauf erstattete der Kassenwart, Herr Stadtsekretär Weise, Bericht über den Stand der Kasse. Die Einnahmen betrugen im abgelaufenen Vereinsjahre 865,52 M., die Ausgaben 773,62 M., mithin blieb am Jahresschlusse ein Bestand von 92,20 M., sowie 900 M. des eisernen Fonds in Werthpapieren. Herr Rechtsanwalt Fahle berichtete alsdann über die stattgehabte Revision der Kasse und ersuchte, dem Kassenwart Decharge zu ertheilen. Die Entlastung wurde ertheilt. Ferner faßte die Versammlung den Beschluß, am 22. Februar c. im Lambertschen Saale ein großes Wintervergnügen zu feiern. Den Schluß der Tagesordnung bildeten die Wahlen. Zum ersten Vorsitzenden wurde, da Herr Oberlehrer Kollmann eine Wiederwahl ablehnte, Herr Ober-Turnlehrer Kloß und zu seinem Stellvertreter Herr Oskar Stiller gewählt. Es wurden ferner die Herren Eisenbahn-Betriebssekretär Haase zum Schriftwart, Stadtsekretär Weise zum Kassenwart, Zahntechniker Riemann zum ersten, Schmiedemeister Zumkowski zum zweiten Turnwart und Maler Pohl zum Zeugwart in den Vorstand wieder- resp. neugewählt. In die Rechnungs-Revisions-Kommission wurden gewählt die Herren Rechtsanwalt Fahle, Kaufmann Gerhardt und Agent Schneider und in die Vergnügungs-Kommission die Herren Dümke I., Zumkowski, Pohl, Zimmer, Beck und Lange.

Zur Wahlbewegung.

d. In der Provinz Westpreußen, wo die Anzahl der Reichstagswahlkreise im Ganzen 13 beträgt, überwiegt nach einer Rechnung des „Orendownik" die polnisch-katholische Bevölkerung in 6 Wahlkreisen, und zwar in den Wahlkreisen Carthaus-Neustadt, Stargard-Behrendt, Strasburg-Graudenz, Thorn-Schwetz, Tuchel-Conitz. Wenn trotzdem bei den letzlen Reichstagswahlen im Jahre 1887 die polnisch-katholische Bevölkerung nicht in 6, sondern nur in 3 Wahlkreisen (Carthaus-Neustadt, Stargard-Behrendt und Tuchel-Conitz) ihre Kandidaten durchgebracht hat, so kommt nach Ansicht des genannten polnischen Blattes dies daher, weil in den übrigen 3 Wahlkreisen viele polnisch-katholische Stimmen für deutsch-evangelische Kandidaten abgegeben worden sind; die Deutsch-Evangelischen hätten nur in 6 von den 13 Wahlkreisen das Uebergewicht; in dem 13. Wahlkreise, Stuhm-Marienwerder, ständen beide Nationalitäten in gleicher Stärke einander gegenüber. Trotzdem hätten die Deutsch-Evangelischen in 10 Wahlkreisen ihre Kandidaten durchgebracht, selbst in dem Wahlkreise Graudenz-Strasburg (wo auf je 43 Evangelische 55 Katholiken kommen) und im Wahlkreise Thorn, wo auf je 44 Evangelische 56 Katholiken entfallen. Bei früheren Wahlen (so in den Jahren 1881 und 1884) seien in dem Wahlkreise Graudenz-Strasburg, und 1878, 1881 und 1884 im Wahlkreise Thorn, 1874 und 1881 auch im Wahlkreise Schwetz die Polen siegreich gewesen. Der „Orendownik" richtet seine Mahnung dahin, die katholisch-polnischen Wähler in Westpreußen möchten danach streben, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen eine größere Anzahl von Kandidaten durchzubringen. Diese Mahnung sollte auch für die deutschen Wähler ein Sporn sein, alle Kräfte anzustrengen, um den bisherigen Besitzstand nicht nur zu behaupten, sondern wennmöglich zu vergrößern.

Landwirthschaftliches

* **Neutomischel**, 17. Januar. [Hopfenhandel.] Die Hoffnung, daß sich der Hopfenhandel mit Beginn des neuen Jahres beleben würde, kam nicht in Erfüllung. Bayerische und böhmische Händler, welche vor dem Weihnachtsfeste abgereist waren, sind bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. In sämmtlichen Hopfendistrikten der Provinz war der Verkehr während der letzten 14 Tage belanglos und beschränkten sich Verkäufe zumeist auf die kleinen Qualitäten, wofür inländische Brauer Abnehmer waren. Zum Versand nach Bayern und Böhmen wurden nur kleinere Partien von mittlerer Waare gekauft. Hiesige Zwischenhändler haben mehreres zu Lagerzwecken an sich gebracht. In den Preisen ist keine wesentliche Aenderung zu verzeichnen und stellen sich Notirungen wie folgt: Primawaare bis 70 M., mittlere 45—55 M., gering 30—40 M. (R. K. K.)

— **Landwirthschaftlicher Hauptverein.** Die diesjährige Generalversammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins im Regierungsbezirk Posen findet am Freitag, den 31. Januar, Vormittags 11 Uhr, in Mylius Hotel zu Posen statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Die Reorganisation des landwirthschaftlichen Provinzialvereins und die Auflösung des Hauptvereins. 2) Die Verwerthung der genossenschaftlichen Vereinigung in der Landwirthschaft. Ref. Herr Rittergutspächter Hünerasky-Charzewo. 3) Die überseeische Wolle und deren Verwerthung. Ref. Herr Wanderlehrer von Grevenitz. 4) Die Kontrollmaßregeln bei der Viehverladung in den Grenzprovinzen. Ref. der Vorsitzende.

— **Der diesjährige Frühlings-Saatenmarkt** für land- und forstwirthschaftliche Sämereien wird am Dienstag, den 11. Februar dieses Jahres im Lambertschen Saale zu Posen abgehalten werden. Programme und Anmeldeformulare sind von dem Generalsekretär des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, Oekonomierath Dr. Peters in Posen, Mühlenstraße 23, unentgeltlich zu beziehen.

(Nachdruck verboten.)

— **Lohe für schweren Boden.** Ganz vortreffliche Dienste leistet die Lohe bei schwerem, fetten Lehmboden, um denselben locker und schwarz zu machen. Allerdings darf man sie nicht so verwenden, wie man sie zu kaufen bekommt, da sie in dem Falle nur wenig oder gar nichts nützen würde; sondern man muß sie erst auf folgende Weise zubereiten. Anfangs Januar, womöglich bei gelindem Wetter, läßt man in einem Frühbeetkasten eine anderthalb Fuß hohe Schicht Lohe schütten, dann soviel Latrinenjauche, daß sie anderthalb Fuß über der Lohe steht, und schließlich soviel Lohe, daß der ganze Kasten, auch der Raum, den später Erde und Pflanzen einnehmen, gefüllt ist. Dieses muß jedoch so schnell wie möglich gemacht werden, damit sich kein Eis dazwischen bildet; das Ganze wird dann, wenn Schnee vorhanden ist, recht tief damit bedeckt. Mitte Februar hat sich die Füllung etwas gesetzt und soweit erhitzt, daß die Frühbeete angelegt werden können. Die Lohe, die zuviel im Kasten ist, wird als Umschlag rings um den Kasten gesetzt. Diese Füllung hält bis zum Oktober fast ganz gleichmäßig 13 Grad R. Wärme. Ende Oktober wird die Füllung von oben nach unten scharf abgestochen, herausgeworfen und dreiviertel Fuß hoch im Garten ausgebreitet, damit sie ordentlich durchfriert. Im Frühjahr, wenn es zu thauen anfängt, wird dann täglich das Aufgethaute auf einen Haufen zusammengestoßen, wo es so lange liegen bleibt, bis der Garten umgegraben wird. Natürlich muß diese Düngung wenigstens drei Jahre hinter einander vorgenommen werden, denn einmal düngen macht den Boden noch nicht schwarz.

Aus den Bädern.

× **Aus Bad Ems** berichtet man, daß dortige Versendungs-Direktionen, fiskalische sowohl als die der Victoriaquelle Tag und Nacht zu arbeiten haben, um die zahlreicher als sonst einlaufenden Aufträge auf Emser Wasser, Emser Pastillen u. s. w. auszuführen. — Thatsache ist, daß die grassirende Influenza-Epidemie außer durch Chinin, Antipyrin u. s. w. wesentlich durch Anwendung des Emser Thermalwassers u. s. w. wirksam bekämpft wird.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18. Januar. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag erledigte heute nach Annahme der noch übrigen Reste des Etats einige Initiativanträge. Der Antrag Huene auf Beschränkung der Wehrpflicht der Geistlichen durch Hinausschiebung bis zum 7. Militärdienstpflichtjahr und spätere Einstellung zur Ersatz-Reserve wurde nach einem Antrag v. Kardorff lediglich für die katholischen Geistlichen angenommen, zugleich aber ein Antrag v. Kleist-Retzow, nach welchem die Theologen im zweiten Halbjahr für den Krankenpflegedienst verwendet werden sollen. Gegen den Antrag Huene wurde besonders das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht angeführt, was jedoch der Abg. v. Huene als unzutreffend erklärte. Die Aufhebung des Expratiirungsgesetzes wurde in dritter Lesung angenommen und darauf der Antrag Windthorst in Bezug auf die freien Kulte in den deutschen Schutzgebieten. Abg. Stöcker beantragte Ablehnung des Antrages, weil sonst ein Ueberwiegen des Islams zu befürchten sein würde, und eine Sonderung der Missionsthätigkeit in denselben Gebieten. Beide Anträge wurden abgelehnt. Schließlich fand die dritte Lesung des Antrags in Betreff des Befähigungsnachweises statt. Nach kurzen Erklärungen des Abgeordneten Duvigneau und Grillenberger dagegen wurden einzelne Paragraphen angenommen. Vor der Schlußabstimmung wurde die Beschlußfähigkeit des Hauses angezweifelt, die sich auch bei einer Anwesenheit von nur 188 Mitgliedern ergab. Montag 2. Lesung der Dampfervorlage; darauf wird nach dem Geschäftsplan zuerst die 3. Lesung des Etats und später erst die 2. Lesung des Sozialistengesetzes folgen.

Berlin, 18. Januar. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Die „Post" veröffentlicht heute den freikonservativen Wahlaufruf.

Rom, 18. Januar. Der französische Botschafter Mariani ist infolge eines Rückfalles von Bronchitis heute Mittags gestorben.

Turin, 18. Januar. Der Herzog von Aosta empfing gestern Abend im Beisein seiner Gemahlin Prinzessin Clotilde, seiner Kinder und des Herzogs von Genua auf seinen eigenen Wunsch die Sterbesakramente. Kaiser Wilhelm hat sich telegraphisch nach dem Befinden des Herzogs erkundigt. Das heutige Frühbulletin besagt: Nach sehr unruhiger Nacht haben sich leichte Symptome der Besserung gezeigt. Gestern um 8 Uhr 30 Minuten Abends erklärte ein Concilium der Aerzte mit Bacelli den Zustand für sehr bedenklich.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Eine der angesehensten und ältesten deutschen Zeitschriften, die „Blätter für literarische Unterhaltung", herausgegeben von Friedrich Bienemann (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig), darf beim Eintritt in einen neuen Jahrgang beanspruchen, der deutschen Lesewelt in Erinnerung gebracht zu werden. — Schon mehr als 70 Jahre — seit 1818 — bestehend, haben sich die „Blätter für literarische Unterhaltung" in allem Wechsel der Zeiten einen ausgedehnten Leserkreis zu behaupten gewußt. Es ist dies eine Folge der bei allem Vorwärtsstreben festgehaltenen eigenartigen Stellung, welche dieses Literaturblatt vor allen andern deutschen Zeitschriften auszeichnet. Alles, was auf dem weiten Gebiet der deutschen Literatur für die gebildeten Kreise von Interesse sein kann — nicht blos Romane, Novellen, Dramen und Gedichte, sondern auch Reisen, Memoiren, historische, kultur-, literatur- und kunstgeschichtliche, philosophische, pädagogische und volkswirthschaftliche Schriften — wird planmäßig einer eingehenden Kritik unterzogen. Bei gerechter sachlicher Würdigung giebt sich dieselbe stets in einer gefälligen Einkleidung und trägt durch Mittheilung besonders gelungener Stellen aus den besprochenen Werken dem Bedürfniß literarischer Unterhaltung volle Rechnung. Der weite Umfang der Berücksichtigung, welche die Erscheinungen der jüngsten deutschen Literatur in den „Blättern für literarische Unterhaltung" erfahren, ist am deutlichsten aus der Thatsache zu ersehen, daß im Jahre 1889 nicht weniger als 1255 Werke in der Zeitschrift besprochen worden sind! Bei der Ueberproduktion auf allen Gebieten der Literatur, welche für das Publikum ohne kritische Beihilfe kaum eine Sichtung zuläßt, erweist sich eine derartige Zeitschrift, deren Unabhängigkeit und Unparteilichkeit des Urtheils bekannt sind, als unentbehrlicher Leitfaden für die Lektüre. Die „Blätter für literarische Unterhaltung" können deshalb jedem empfohlen werden, der mit den Literaturbewegungen der Gegenwart vertraut bleiben will; namentlich werden dieselben in keinem Journal- und Lesezirkel fehlen dürfen.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Regina Matheus.
Paul Meyer.
Rawitsch. Haynau i. Schl.

Am Freitag, den 17. Januar, um 10¼ Uhr Abends, entschlummerte nach kurzem Krankenlager unser lieber, guter Gatte, Vater und Bruder, der Stadtsekretär

Leo Schreiber

im Alter von 52 Jahren.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kopernikusstraße 2, aus statt. 1058

Die tiefgebeugte Gattin und Söhne.

Am 16. d. Mts., Morgens, ist nach langem Leiden meine heißgeliebte Schwester

Frau Forstinspektor Seyer,
geb. **Mybs,**

sanft entschlafen.

Mit tiefem Schmerze zeigt dies ergebenst an

Die tiefbetrübte Schwester
Bertha Krüger, geb. Mybs.

Johannisburg, d. 16. Jan. 1890.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. d. M., Nachmittag 2 Uhr, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. M. Grube mit Lieut. C. Hähnel in Lauban. Frl. Ilsabe Kleinloff mit Prem.-Lieut. Jacobus v. Nathusius in Salzwedel.

Gestorben: Frl. Em. Anderson in Lichterfelde. Rittmstr. a. D. K. Herrmann in Görlitz. Frau verw. Oberamtmann Petzel geb. Koebke in Dresden. Oberförster Preller Sohn Hans in Nieder-Wüstegiersdorf. Hauptmann v. d. Osten Tochter José in Berlin. Domänenrath Fr. Mierendorff in Wardow. Herr Fr. v. Düring-Oetken in Berlin. Fr. verw. Archidiak. Cäc. Kirchner, geb. Gerlach in Sorau. Oberstlieutenant z. D. Abalbert v. Karger in Naumburg. Frau L. v. d. Trenck, geb. v. Brandt in Heiligenbeil. Hrn. H. von Franckenberg-Lüttwitz am 12. d. M. geb. Zwillinge in Bielwiese.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, den 19. Januar 1890:
Drittes und letztes Gastspiel von **Ernestine Epstein** vom Stadttheater in Frankfurt a. M. und **Auftreten** von **Direktor Rahn**

Marie
oder
Die Regiments-Tochter.
Komische Oper in 2 Akten von Donizetti.
Marie: Ernestine Epstein als Gast.
Vorher:
Im Wartesalon I. Klasse.
Lustspiel in 1 Akt v. Hugo Müller.
Baron Ernst v. Wallbach: Direktor Rahn.

Montag, den 20. Januar 1890:
Siebzehnte Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Die Ahnfrau.
Trauerspiel in 5 Akten von F. Grillparzer.
8 **Die Direktion.**

Victoria-Theater Posen.

Täglich große Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten der Geschw. **Lillys** (drei Damen), Velocipedistinnen, Gebr. **Warnke,** Gymnastiker am dreifachen Reck und römischen Ringen, **Geschw. Hagn,** Gesangs-Duettisten, Gebr. **Torré,** Instrument.-Virtuosen, **Schmidt Hawkins,** Tanz-Humorist, **Toscana,** internationale Sängerin. Frl. **Elise de Careil,** Kostüm-Soubrette.

Arthur Roesch.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied heute Nacht meine innigstgeliebte Tochter, unsere theure Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Jenny Kantorowicz

im Alter von 21 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Montag,** den 20. cr., **Nachm. 3 Uhr,** vom Trauerhause, Berlinerstr. 16, aus statt.

Heute Nachmittag 3¼ Uhr starb nach langem Leiden unser Freund,

der Bautechniker
Karl Deubel.

Tiefbetrübt widmen diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten

Posen, den 18. Januar 1890.

E. Jentsch. **E. Zander.**

Lambert's Saal.

Sonntag, den 19. Januar cr.:
Grosses Concert
der Kapelle des 47. Infant.-Regiments.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pfg.
A. Kraeling.

J. J. Paderewski.

Konzert im Lambert'schen Saal
Dienstag, den 4. Februar, Abends 7½ Uhr.

Programm: 1. Sonate op. 110 **Beethoven.** 2. a) Impromptu, b) Menuett, c) Marche hongroise **Schubert.** 3. a) Drei Etuden, b) Zwei Nocturnes, c) Scherzo **Chopin.** 4. Fantasie **Schumann.** 5. a) Thème varié, b) Menuett, c) Melodie **Paderewski.** 6. Rhapsodie Nr. 12 **Liszt.**

Billete à 3 und 1,50 M. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Etablissement Zoologischer Garten.

Heute Sonntag, den 19. Januar 1890:
Großes Streich-Konzert
Anfang 4 Uhr. **Entree 15 Pf.**
Kassenöffnung 3 Uhr. Nach 6½ Uhr Schnittbillets à 10 Pf.
F. Bettin.

Verein junger Kaufleute, Posen.

Donnerstag, den 23. Januar, Abends 8½ Uhr, im Handelssaale am Markt: 887
Ordentliche General-Versammlung.
Der Vorstand.

Central-Concerthalle
Markt 51, I. Etage
Eigenthümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich **Auftreten von Spezialitäten nur I. Ranges.**
Anfang 5 Uhr.

Handwerker-Verein.

Montag 20. Jan. 1890
Generalversammlung.
Kein Bücherwechsel.

Posener Provinzial-Verein für das Mädchenschulwesen.
Hauptversammlung
Sonnabend, den 25. Januar, Vormittags 11½ Uhr, im Saale der Königlichen Luisenschule. 972
Nichtmitglieder willkommen.

R. G. V.

Dienstag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, bei Schwersenz; 1079
Allgemeine Versammlung.
1. Jahresbericht. 2. Wahlen. 3. Vortrag des Herrn Oberlehrers **Rummler:** „**Die Bolkenhainer Burgen**".

Jeden Sonntag
Thee-Abend,
dazu eigengebackene **Pfann- und Spritzkuchen.** 1089
J. Kuhnke.

Restaurant Großmann.
Jersitz.
Heute Tanzkränzchen.

Vorlesung

zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen.

Dienstag, den 21. Januar 1890, Abends 6 Uhr, in der Aula der Königlichen Luisenschule, Untere Mühlenstraße Nr. 10, Herr Staatsarchiv-Assistent

Dr. F. Schwartz:
„**Preußens Volk während des siebenjährigen Krieges.**"

Billets à 5 M. für eine Person, à 8 M. für 2 Personen derselben Familie, giltig für sämmtliche Vorlesungen, à 1 M. für eine Vorlesung sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld,** sowie Abends am Eingang der Aula zu haben.

Berggarten Wilda.

Heute Sonntag, den 19. Januar:
Concert.
Anfang 5 Uhr.

Maskengarderoben
für **Herren** und **Damen** verleiht
H. Hänsch,
1084 **Wasserstr. 12.**

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König genehmigt haben, die Feier des Allerhöchsten Geburtstages am 27. Januar d. Js. durch ein Festessen zu begehen, wird ein solches für Behörden und Bürgerschaft

am 27. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Lambert'schen Saale,

stattfinden.

Wir bitten alle Bürger, welche sich am Festessen betheiligen wollen, ihre Namen in die im Botenzimmer des Rathhauses bis Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags 7 Uhr, ausliegenden Listen eintragen zu wollen.

Der Preis des Gedeckes beträgt ca. 4 Mark.

Posen, den 18. Januar 1890.

Der Magistrat.

Pensionat u. höh. Töchterschule Charlottenburg.

Berlinerstr. 39.

In meinem Pensionat in unmittelbarer Nähe des Thiergartens gelegen, **finden zu Ostern d. Js.** junge Mädchen Aufnahme. Beste Empfehlungen zur Verfügung. 986

Auguste Weyrowitz.

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.

Actienbrauerei Bavaria

POSEN

empfiehlt ihre neu eingebrauten Biere, aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt, auf

Fässern und Flaschen.

Professor Dr. C. Bischof, vereideter Sachverständiger und Chemiker der Königlichen Gerichte zu Berlin, schreibt über unser Bier:

Die Untersuchung des Bieres auf fremdartige Bitterstoffe ergab, dass das Bier von irgend welchen Surrogaten für Hopfen völlig frei war. Nur in jeder Richtung normale Befunde sind zu konstatiren. Der Geschmack des Bieres ist angenehm und im Charakter recht wohl dem des sogenannten ächten Bairischen Bieres entsprechend. Die Ergebnisse der Analyse sprechen für ein kräftiges aus 14 bis 15prozentiger Stammwürze, aus Malz und Hopfen ohne jegliche Surrogate eingebrautes Bier bairischer Art, das bedingungslos berechtigt ist, mit importirten Bieren nicht allzuschweren Charakters in Concurrenz zu treten.

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.

Formulare

zum
Kontrol-Verzeichniß der Schornsteinfegermeister
(auf Grund der Verordnung der Königlichen Polizei-Direktion zu Posen vom 23. Oktober 1889)
sind zu haben in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
Posen, Wilhelmstraße 17.

Friedrich Chopin
als Mensch und als Musiker
von
Friedrich Niecks.

Vom Verfasser vermehrt und aus dem Englischen übertragen von **Dr. Wilhelm Langhans.** In ca. 15 Lieferungen à 1 M.

Bis jetzt erschienen 5 Lieferungen. Lief. 1 ist durch jede Buch- oder Musikalienhandlung zur Ansicht, ausführlicher Prospekt gratis zu beziehen. 982

F. E. C. Leuckart
in Leipzig.

Gangbarer Artikel

steter Verbrauch, zur Einrichtung in **Posen** wird ein Kapitalist gesucht. Durch eine chemische Analyse läßt sich die Fabrikation nicht herstellen. Offerten sub K. K. 601 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin SW.** 1035

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk 1116

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Atelier

für **künstl. Zähne, Plomben** rc.
H. Riemann,
Alter Markt 43. 18542

Saatmarkt.

Der diesjähr. Frühlings-Saatenmarkt für land- und forstwirthschaftliche Sämereien wird am

Dienstag, den 11. Februar c.,
im **Lambert**'schen Saale zu Posen,

abgehalten werden.

Programme und Anmeldeformulare sind von dem Generalsekretär des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen, Oekonomie-Rath **Dr. Peters** in Posen, Mühlenstraße 23, unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. Schluß der Anmeldungen am 6. Februar cr. 755

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen.

Hört!! Hört!!
Für 67 Pfg.

kann man für **Februar u. März** zusammen auf die täglich **8 große Seiten** stark erscheinende

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „**täglichem** Familienblatt", bei allen Postanstalten, sowie bei den Landbriefträgern abonniren. Die in kurzer Zeit erlangte große Abonnentenzahl von mehr als

60 Tausend beweist, daß dieses gediegene Blatt die Ansprüche an eine

billige und gute Zeitung

vollkommen befriedigt. Wer sich das Blatt erst ansehen will, verlange eine **Probe-Nummer** von der „Expedition der Berliner Morgen-Zeitung", **Berlin SW.**

Im Februar beginnt ein neuer interessanter Roman von 1032

Ad. Streckfuss:
Das Geheimniß des Wohlthäters.

Trauer-Hüte
empfiehlt billigst
Jsidor Griess, Schloßstr. 4.

Pianinos
für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 16 08
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Hoppe's echte **Zwiebel-**Bonbons sind vorzügl. lindernd bei Husten u. Heiserkeit. Pack à 15 u. 25 Pf. empfiehlt **I. Schmalz,** Drogerie, Friedrichstraße 25. 16482

Wohne St. Martin 4, part.
A. Wojciechowska,
Damenschneiderin. 1048

Ein schwarzer Hund
m. Maulkorb u. Marke 89 abhand. gek. Geg. Belohnung abzug. Lindenstraße 6, part. 1097

Warnung.

Mein Buchhalter ist am 13. d. M., nachdem er schon früher und jetzt eine größere Anzahl Rechnungen ohne meine Unterschrift mitgenommen, flüchtig geworden.

Ich
warne Jedermann,
an ihn irgend welche Zahlungen zu leisten, da derselbe
zum Incasso
meiner Außenstände
nicht berechtigt ist.

Posen, 17. Januar 1890.

W. Klichowski.
Ofenfabrikant.
Fischerei 1/2.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Einrichtung von Versuchspoldern.** Man schreibt der „Danz. Ztg." aus Berlin: Das Landes-Oekonomie-Kollegium beschloß, wie s. Z. mitgetheilt wurde, am letzten Tage seiner Session im November v. J. einstimmig, den Minister für Landwirthschaft zu ersuchen, in den Etat für 1890 die nöthige Summe einzustellen, um in den Unterläufen unserer östlichen Ströme, Elbe Oder, Warthe und Weichsel, Versuchspolder auf dazu geeigneten Domänen einzurichten. Hervorgerufen wurde der Beschluß durch einen Antrag des landwirthschaftlichen Provinzialvereins der Mark Brandenburg und der königlichen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Hannover. Wie wir hören, sollen der Einstellung der verhältnißmäßig geringen Summe (einige Hunderttausend Mark), die zur Einrichtung der betreffenden Versuchspolder erforderlich ist, in den Etat Hindernisse entgegenstehen. Hoffentlich gelingt es dem Minister, der der Angelegenheit sonst sympathisch gegenübersteht, die Hindernisse noch rechtzeitig aus dem Wege zu räumen, damit nicht abermals ein Jahr vergeht, ehe der Anfang mit jenen Einrichtungen gemacht wird, für die nicht nur maßgebende Sachverständige, wie der Dozent für Wasserbaukunde an der technischen Hochschule zu Charlottenburg, Professor Schlichting, sondern auch hervorragende Landwirthe, wie Graf Bernstorff, Graf Arnim-Schlagenthin, Prinz Schönaich-Carolath, Oberforstmeister Danckelmann u. a., mit aller Entschiedenheit eintreten. Sind sie doch der Ueberzeugung, daß nur dadurch, daß die Niederungen im Frühjahr dem Hochwasser absichtlich durch ein System von eingedeichten Poldern mit Ein- und Auslässen geöffnet werden, die Ueberschwemmungsgefahren, wie sie in den letzten Jahren unsere Niederungen so entsetzlich heimgesucht haben, künftig so gut wie ausgeschlossen bleiben. Auch der Kaiser interessirt sich lebhaft für diese Angelegenheit, über die er sich von Professor Schlichting eingehend hat Vortrag halten lassen. In seiner Generalversammlung Ende Februar wird voraussichtlich der Kongreß deutscher Landwirthe der Frage der Sommerpolder abermals näher treten, nachdem er schon in seiner vorjährigen Sitzung sich mit der Angelegenheit beschäftigt hat.

* **Zur Theilung der Eisenbahn-Direktion Bromberg.** Wie das „B. T." von zuständiger Seite erfährt, ist die jetzt wieder in Königsberger Blättern aufgetauchte Nachricht über die nahe bevorstehende Theilung des Bezirks der Eisenbahndirektion Bromberg — von welcher wir auch Notiz genommen haben — völlig aus der Luft gegriffen. An maßgebender Stelle wird an ein solche Theilung gar nicht gedacht, im Gegentheil soll der Direktionsbezirk noch erweitert werden und zwar durch die Zutheilung der Eisenbahnstrecke Stargard-Stettin.

* **Einkommen der Kataster-Kontroleure.** Eine anderweitige Regelung des Einkommens der Katasterkontroleure wird im Rechnungsjahre 1890/91 zur Durchführung vorgeschlagen. Dieselbe soll darin bestehen, daß die bisherigen Nebeneinnahmen für Fortschreibung der Grund- und Gebäudesteuerbücher ꝛc., soweit sie bisher aus Mitteln einer Verwaltung des Staats gezahlt worden, zu Gunsten der Staatskasse hinfort außer Ansatz bleiben, soweit sie aber anderweit aufgekommen sind, künftig zur Staatskasse eingezogen werden. Dafür soll den Katasterkontroleuren ein Ersatz in der Weise gewährt werden, daß einerseits 1) ein Theil jener Nebeneinnahmen in pensionsfähige Besoldung umgewandelt, andererseits 2) die feste Amtskostenentschädigung angemessen erhöht und für Fälle des besonderen Bedürfnisses ein einmaliger Zuschuß zu der festen Entschädigung, 3) für Tage, an welchen Geschäfte in nicht weniger als 2 Kilometer Entfernung vom Wohnort nothwendig verrichtet werden mußten, ein Reisekostenzuschuß gezahlt und außerdem 4) die nothwendig aufzuwenden gewesenen Auslagen an Arbeits- und Botenlöhnen, sowie an Kahnmiethen gegen quittirte Beläge oder in der Form einer festen Entschädigung erstattet werden; 5) bei den Katasterämtern mit umfangreichem Geschäftsbetriebe dem Katasterkontroleur ein Hilfsbeamter in der Person eines aus der Staatskasse besoldeten Katasterzeichners beigegeben wird.

* **Portofreiheit der Postsendungen katholischer Kirchenvorstände.** Der Kultusminister hat neuerdings nach Benehmen mit dem Finanzminister verfügt, daß, in Konsequenz der Anordnung einer älteren Zirkularverfügung, den katholischen Kirchenvorständen für die von ihnen an die königlichen Regierungen in Angelegenheiten, bei denen es sich um Erfüllung der patronatlichen Aufsichtsbefugnisse handelt, gerichteten Postsendungen die unfrankirte Absendung zugestanden und das Porto auf die Staatskasse übernommen werden soll. Die gleiche Vergünstigung für die evangelischen Gemeindekirchenräthe und Ephoren ist bereits in dem Erlasse vom 5. Oktober 1888 ausgesprochen.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet: drei Bettler, ein Zimmergeselle auf Requisition des Amtsgerichts zu Schmiegel, ein Arbeiter wegen Körperverletzung und ein Arbeitsbursche wegen Erregung ruhestörenden Lärms in der Nassen Gasse. — Gestohlen wurde gestern Abend eine eiserne Platte, welche den Einfallschacht des Kanals vor der Thorstraße deckte.

* **Schaufensterbrand.** Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr geriethen plötzlich bei einem in dem Hause Alter Markt Nr. 86 wohnhaften Kaufmann einige Sachen im Schaufenster in Brand. Das Feuer wurde zum Glück sehr bald gelöscht. Der durch dasselbe verursachte Schaden beläuft sich auf 17 Mark.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

C **Pudewitz,** 16. Januar. [Markt.] Der gestern hier abgehaltene Kram- und Pferdemarkt nahm einen ungünstigen Verlauf, so daß der größte Theil der von auswärts erschienenen Händler kaum die Spesen deckte und schon frühzeitig den Markt verließ; auch die hiesigen Händler klagten sehr. Der Pferdemarkt war nur mäßig und fast ausschließlich mit Arbeitspferden beschickt.

± **Wreschen,** 17. Januar. [Stadtverordnetensitzung. Trichinosis.] Gestern Nachmittag fand in dem hiesigen Magistrats-Bureau eine Stadtverordnetensitzung statt, in welcher zunächst die neugewählten sechs Stadtverordneten eingeführt wurden. Zum Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung wurde Privatier Lüdemann, zu dessen Stellvertreter Dr. Krzyzagórski, als Schriftführer B. Nowakowski gewählt. Es wurde darauf zur Wahl verschiedener Kommissionen geschritten und heben wir davon hervor, daß zu Kassenrevisoren der hiesigen Kämmereikasse die Herren Lüdemann, Jaffe, Nowakowski, zur Marktpreiskommission Miodowski, E. Nauhut, Jaffe, und zur städtischen Schulkommission Dr. Krzyzagórski, Stelmachowski, Ehrenfried, B. Nauhudt, Jaffe und Kuhn gewählt wurden. Zum Schluß wurden eine neue Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung hiesiger Stadt entworfen und angenommen. — In Galezewo Kolonie ist die Familie des Gutsbesitzers R. angeblich an der Trichinosis erkrankt und ist in Folge dessen auch die Tochter des Besitzers gestorben.

♀ **Neutomischel,** 17. Januar. [Kreisschulinspektion. Wahlbezirke.] Die Verwaltung der Kreis- und Ortsschulaufsicht über die im hiesigen Kreise gelegenen katholischen Schulen ist vorläufig dem Kreisschulinspektor Casper zu Grätz übertragen worden. — Zum Zwecke der bevorstehenden Reichstagswahl ist der hiesige Kreis von dem Kgl. Landrathsamte hierselbst in 47 Wahlbezirke eingetheilt worden.

K. **Neustadt bei Pinne,** 16. Januar. [Kommunales.] Mit den baulichen Verhältnissen unserer Stadt liegt es zur Zeit sehr im Argen. So ist beispielsweise die Straße, an welcher zwei Schulen und das evangelische Gotteshaus liegen, und welche nach dem israelitischen Begräbnißplatze führt, in einem sehr traurigen Zustande. Zu Fuß ist es kaum möglich die noch ungepflasterte Straße, welche die Neutomischler Straße mit der hiesigen Vorstadt „Schwan" verbindet, zu passiren. Auch mit Fuhrwerk ist die Passage bei nasser Witterung nur schwer möglich. Bei einem in diesen Tagen stattgehabten Leichenbegängniß war das Gefolge in die Nothwendigkeit versetzt, auf einem Umwege einen Fußsteig zu benutzen, um auf den Friedhof zu gelangen, während die Führer der Pferde nicht wußten, ob sie mit ihren Händen die langen Trauermäntel, mit welchen sie hier bekleidet sind, in die Höhe halten, oder die Pferde führen sollen. Die Ausgabe für die Bepflasterung dieser Straße ist schon seit Jahren beschlossen, das Geld befindet sich seit jener Zeit bereits im Säckel und trotzdem wird nichts gethan, um die Arbeit zur Ausführung zu bringen. Vielleicht führt dieser Hinweis dazu, daß an geeigneter Stelle Schritte gethan werden, dem Uebelstande abzuhelfen.

* **Lissa,** 16. Januar. Infolge der Landestrauer hat der Kriegerverein die für Sonnabend, den 25. d. M. in Aussicht genommene Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers aufgegeben; dagegen soll eine Festlichkeit am 1. März veranstaltet werden. — Der Unterricht der Schüler des königlichen Gymnasiums

Dr. Wehn.

Eine Influenza-Geschichte von J. John.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Oberst schlug mit der flachen Hand auf den Tisch, daß Teller und Gläser, die von dem eben gehaltenen Abendessen noch dastanden, klirrten und schütterten und ein Messerbock sich überschlagend in das Zimmer flog. „Und das sag' ich Dir, Mädel, wenn Du Dir den Gedanken an den Doktor nicht aus dem Kopfe schlägst, sind wir geschiedene Leute. Du weißt, ich scherze nicht. Entweder Du giebst dem Menschen den Abschied — oder ich — verstoße Dich, enterbe Dich."

Letztere fürchterliche Drohung, die der Oberst v. Reinig mit einiger Vorliebe gegen sein Töchterlein auszustoßen pflegte, wenn dasselbe einmal widerspenstig war, war im Grunde genommen doch recht harmlos, denn der Himmel hatte den biedern Kriegsmann nur in sehr bescheidenem Maße mit irdischen Gütern gesegnet. Doch der gewaltige Ernst, mit dem der alte Herr sie aussprach, verfehlte gewöhnlich seine Wirkung nicht auf Luise, der bei solchen harten Worten die schrecklichsten Zukunftsbilder sich zu enthüllen pflegten. Heute aber blieb diese Wirkung aus: das Mädchen stand ruhig, selbstbewußt und in straffer Haltung da.

Die Mutter klapperte in der Ofenecke des altmodischen, aber recht wohnlichen Zimmers mit den Stricknadeln, das Auge unverwandt auf Luise geheftet. So hatte sie das Mädchen noch nie gesehen. Welche Entschiedenheit des Ausdruckes und der Bewegung bei ihr, die sonst so stille, fast zaghaft war. Das Mutterauge sieht scharf und es fand hier richtig heraus, daß die Liebe diese Veränderung hervorgebracht habe. — „Was hast Du zu antworten, Luise?" sagte der Oberst, die eisengrauen Brauen zusammenziehend. Das Mädchen wartete noch einen Augenblid, ehe es antwortete: Ich kann nicht, Vater. Verlange das nicht! Alles, nur das nicht." — „Gerade Das verlange ich!" rief der Oberst, der sich mittlerweile seine Meerschaumpfeife angezündet und in dem alten Lehnstuhle Platz genommen hatte. — „Ich will — ich verspreche Dir, ach Vater — —."

Luise wurde bewegt und wollte sich dem alten Herrn nähern, aber er stieß sie rauh zurück. „Dummes Zeug! Heulereien! Damit wollt Ihr Weiber Euch immer im entscheidenden Augenblick salviren. Aber ich falle auf den Schwindel nicht herein!" Er brummte, aufstehend und das Zimmer durchschreitend, noch weitere wenig schmeichelhafte Bemerkungen über das andere Geschlecht in den Bart.

Luise hatte die weiche Stimmung, die sie eben beschlichen, gewaltsam zurückgedrängt und sah fast trotzig drein. Ihre grauen Augen blickten gerade so fest und furchtlos wie diejenigen des Herrn Papa, als sie sagte: „Ich heule Dir nichts vor und will mich nicht salviren, Vater. Aber ich liebe den Dr. Wehn und werde nicht von ihm lassen."

Der Alte schien nicht recht zu wissen, was er auf diese Bemerkung zu erwidern hatte. Sollte er das Töchterchen wegen der unerhörten Insubordination beim Kragen nehmen und einsperren? Oder sollte er die ganze Geschichte nicht vielmehr ungeheuer lächerlich finden? Das Letztere schien ihm schließlich das Gerathenste und er schlug eine helle Lache an. „Sie liebt! Hörst Du's, Alte? Sie liebt." Und da die Frau Oberstin nur durch ein verstärktes Klappern der Stricknadeln antwortete, fuhr er in seiner bärbeißigen Ironie fort: „Das Jüngferchen liebt! Ist noch nicht hinter den Ohren trocken, fängt aber schon ein Verhältniß mit einem Herrn Dr. Wehn an. Die göttliche Liebe! Der Vater ist natürlich ein Barbar, weil er die zarten Gefühle des Töchterchens nicht zu würdigen weiß, ein Menschenschinder, ein Caligula, ein Buschiri — nicht wahr? Aber" — und jetzt fiel der Oberst wieder in den früheren Zorn — „meine Geduld ist zu Ende! Ich dulde die Wirthschaft nicht und werde Dich zu Vernunft und Mores mit Gewalt zwingen, wenns nöthig!"

Luise antwortete nichts. Sie nahm einen Theil der auf dem Tische stehenden Eßgeräthe an sich und verließ das Zimmer. Ihr Antlitz war ruhig, wenn auch von leichter Bläſſe überzogen und nur das Wogen ihres hochgewölbten Busens verrieth ihre innere Erregung.

Frau Oberst v. Reinig hatte in die erregte Auseinandersetzung zwischen Vater und Tochter trotz der an sie ergangenen Aufforderung aus zwei Gründen nicht eingegriffen; einmal, weil sie der Gemahl mit „Alte" angeredet hatte, was sie als durchaus taktlos ansah, zweitens aber, weil sie in der peinlichen Angelegenheit sich eine eigene Meinung eigentlich noch nicht gebildet hatte. Sie war fromm und adelsstolz und hatte darum keine rechte Freude an der Liebe ihrer Tochter zu dem jungen Arzte, der als freisinnig bekannt war. Man vergegenwärtige sich nur, daß sie die Gattin des Obersten v. Reinig und die Tochter des seligen Grafen Belstein war! Zwar war von der Grafschaft Belstein nichts mehr vorhanden, aber die Belsteins waren ein uraltes Geschlecht, das sich mütterlicherseits wieder königl, Abstammung rühmte, allerdings einer nicht legitimen. Der Doktor stammte dagegen aus einer ehrsamen Bürgersfamilie; sein Großvater war Schuhmacher gewesen. Zu dieser dunklen Herkunft gesellte sich auch noch eine radikale Gesinnung. Kein Wunder, daß die Gefühle der Frau Oberst gegen den Doktor nicht übermäßig zärtlich waren. Andererseits aber sagte sie sich auch wieder als verständige Frau und Mutter, daß, wenn Dr. Wehn ihre Luise aufrichtig liebte, ihr Kind, das keinerlei Vermögen zu erwarten hatte, wohl versorgt sei. Und vielleicht wäre es möglich, daß er seine politischen und religiösen Anschauungen änderte, falls er Luise zur Frau erhielte. Wenn die Frau Oberst die Gründe für und wieder diese Heirath abwog, war sie geneigt, den ersteren eine stärkere Bedeutung zu geben. Allein die Festigkeit ihres Gatten kennend, hatte sie beschlossen, vorläufig sich von jeder Einmischung fernzuhalten, um für gelegenere Zeit ihren versöhnenden Einfluß geltend zu machen.

Am andern Vormittag ging der Oberst in seinem Wohnzimmer auf und ab. Er hatte Kopfweh, Fieber und Schnupfen, litt an Appetitlosigkeit, kurz, er fühlte sich recht unwohl. Anfangs meinte er, daß die Aufregung über das „gottlose Mädchen" ihm geschadet habe, aber er sah bald ein, daß hier thatsächlich ein körperliches Uebelbefinden vorhanden war. Er öffnete die Thür zum Zimmer seiner Frau. „Margaretha!" Ein leises Stöhnen war die Antwort. „Margaretha!" Wieder ein Stöhnen. „Fehlt Dir etwas, Margaretha!" — „O," seufzte die Gattin, „ich habe schlimmes Kopfweh!" — „Das habe ich auch," knurrte der Oberst. — „Und Fieber und Schüttelfrost." — „Stimmt." — „Und Schnupfen." — „Wie bei mir. Was soll das heißen?" — „Und Gliederschmerzen." — „Ganz mein Fall! Margaretha ich glaube, wir —" — „Was meinst Du? — „wir sind — vergiftet!"

Die arme Frau Oberst vermochte nur durch ein wiederholtes Stöhnen zu antworten. „Halt, ich hab's!" rief der Oberst. „Ich weiß es! O, die Schwämme von gestern, diese verfluchten Schwämme!"

Das war richtig, wie der Frau Oberst mit Schrecken einfiel. Sie hatte die getrockneten Schwämme zwar sorgfältig durchgemustert, aber eine absolute Sicherheit der Ungefährlichkeit ist eben bei getrockneten Pilzen nicht zu konstatiren. „Ich habe es ja immer gesagt, daß ihr mit den verfluchten Schwämmen noch ein Unglück anrichtet," sagte der Oberst. Die Pilze waren nämlich seine Lieblingsspeise, und er hatte gesterrn Abend gewiß drei Viertel derselben verzehrt.

Indem trat Luise in das Wohnzimmer. Ihr Gesicht war blaß, sie war offenbar nicht wohl. „Papa", ich bitte, mich heute vom Essen dispensiren zu wollen, mir ist nicht gut, ich — ich muß zu Bette." — „Hörst Du's, Alte," schrie der Oberst, „hörst Du's? Nicht wahr, Kopfweh, Mädel?" fragte er eifrig, und als sie bejahte, fuhr er fort: Und Fieber? Und Gliederschmerzen? Und Schnupfen?' — „Ja, ja, ja!"

Beinahe triumphirend schrie der Vater in das Wohnzimmer: „Wir sind wahrhaftig vergiftet, Margarethe." — „Vergiftet?" rief erschrocken das Mädchen. — „Na, Deine Mutter und ich sind unter denselben Symptomen erkrankt wie Du." — „Papa, ich glaube nicht daran, ich glaube es gewiß nicht. Weißt Du, was uns fehlt? Wir haben die neue Modekrankheit, die Influenza. Du liest ja doch jeden Tag in den Zeitungen, welche Fortschritte sie macht. Gerade so tritt sie auf wie hier." — „Dummes Zeug!" brauste der alte Herr auf. „Influenza! Das ist so ein Schwindel, den haben die Zeitungsschreiber ausgeheckt, die in der stillen Zeit zwischen den Jahren keinen sonstigen Stoff haben!" — „Und doch, es ist die Influenza, ganz sicher, ich weiß es!" beharrte das Mädchen. — „Grünschnabel! Wenn ich, Dein Vater, Dir sage, es ist keine Influenza, so hast Du nicht zu widersprechen." — „Trotzdem sag' ich es, Papa, denn ich weiß es von Jemanden, der das doch besser beurtheilen kann, als selbst Du —". — Nun, und von wem?" — „Von einem Arzte. Ach!"

Das arme Kind hatte sich verplappert. Der einzige Arzt auf mehrere Stunden im Umkreis war Dr. Wehn. „Natürlich! Von dem Dr. Wehn!" schrie der Oberst wüthend, obgleich er im Grunde recht froh war, daß seine Befürchtungen wegen der Pilze grundlos waren. „Der Herr Doktor denkt wohl, mit Hilfe der Influenza sich hier einzunisten, ha? Daraus wird nichts. Nicht über die Schwelle kommt er mir." Der alte Herr hatte sich in Wuth geredet und that einen gräßlichen Schwur, daß er den Doktor nicht gegen die Influenza holen werde.

Indeß, die Verhältnisse erwiesen sich in diesem Falle stärker, als der menschliche Wille. Am nächsten Tage waren Vater, Mutter und Tochter nicht nur erheblich kränker geworden, sondern auch das Dienstpersonal, bestehend in dem alten steifen Johann und der gleichfalls nicht mehr jugendlichen Babette, war von der tückischen Krankheit befallen worden. Das Reinigsche Haus glich einem Lazareth. Im Schlaf-

ist bereits wieder aufgenommen worden. Da jedoch die Zimmer des Gymnasialgebäudes noch nicht benützt werden dürfen, so wird der Unterricht in den zur evangelischen und reformirten Kirche gehörigen Konfirmandensälen und in der israelitischen Schule ertheilt. Bei so beschränkten Räumlichkeiten ist natürlich die Zahl der Unterrichtsstunden vermindert worden.

⊙ **Thorn**, 17. Januar. [Ein schrecklicher Unglücksfall] ereignete sich gestern Abend auf dem Hauptbahnhofe. Der aus Alexandrowo um 9½ Uhr eintreffende Zug hielt vor dem Bahnhofe an, weil das Einfahrtssignal noch nicht gegeben war. Der Bremser Venski glaubte, der Zug sei schon an Ort und Stelle und verließ seinen Sitz. Gerade als er seinen Fuß auf die Erde setzen wollte, rückte der Zug wieder an. Venski verlor das Gleichgewicht, fiel auf die Schienen und die Räder des Zuges quetschten ihm beide Beine oberhalb des Knies ab. Der Zustand des Unglücklichen, der ins städtische Krankenhaus gebracht wurde, ist hoffnungslos. Er ist Familienvater und hat 4 Kinder.

* **Friedheim**, 14. Januar. Durch Explosion einer Petroleumlampe wurde gestern Abend in dem hiesigen Postamt ein schweres Unglück verursacht. Nachdem der Stadtbriefbote das Postlokal verlassen hatte, machte der Postverwalter Herr Herberg Kassenschluß. Ein Geldbehälter, in dem sich 1200 Mark in Kassenscheinen befanden, war bereits durchgezählt und wieder fortgestellt. Als Herr Herberg beim Aufzählen des zweiten Kassenbehälters, in dem sich für 800 Mark Papiergeld befand, war, explodirte die Petroleumlampe, die vorher frisch gefüllt und mit neuem Dochte versehen war. Herrn Herberg verbrannte Kopf- und Barthaar. Der Kopf ist stark verbrannt, sehr geschwollen und ein Auge beschädigt. Desgleichen ergoß sich das Petroleum auf den Leib und lief am Körper herab. In einem Augenblicke brannte das Spind mit den Postakten and anderen Sachen. Herr Herberg hatte noch die Geistesgegenwart, die Flammen auf seinem Leibe mit dem Hut und Rock zu ersticken und seine Frau zu rufen. Dieselbe eilte hinzu und löschte mit Hilfe der vom Hofe herzugeeilten Bewohner des Hauses das inzwischen immer größer gewordene Feuer. Von den 800 Mk. Papiergeld wurden nur noch kleine verkohlte Reste gefunden, viele Akten und Postbücher sind zerstört resp. stark beschädigt. Neu zur Post gegebene Briefe und Sendungen sind, so wird der „S. Z." geschrieben, glücklicherweise nicht mit beschädigt worden, da der Stadtbriefträger dieselben zum Zuge mitgenommen hatte. Herr Herberg ist dienstunfähig, doch ist vorläufig direkte Lebensgefahr nicht vorhanden. Heute ist ein Postinspektor und ein zweiter Beamter hier zur Uebernahme des Postamts und zur Feststellung des Schadens.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen**, 18. Januar. [Schwurgericht.] In der am 20. Januar unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Hausleutner beginnenden Schwurgerichtssitzung gelangen folgende Sachen zur Verhandlung: am 20. Januar gegen den Ausgedinger Ferdinand Schlinke aus Neubrück wegen versuchter Nothzucht — Vertheidiger Rechtsanwalt Wolinski; am 21. und 22. Januar gegen den Ackerwirth Daniel Weiß aus Petzen-Hauland wegen vorsätzlicher Brandstiftung — Vertheidiger Rechtsanwalt Schottländer; am 23. Januar gegen den Lehrer Joseph Jansch aus Sauerwitz wegen wissentlichen Meineides — Vertheidiger Rechtsanwalt le Viseur; gegen den Stellmacher Valentin Skorupski aus Schroda wegen wissentlichen Meineides — Vertheidiger Justizrath Naschinski; am 24. Januar gegen den Arbeiter Anton Kowalski und die Arbeiterfrau Elisabeth Kowalska, geb. Kujawska, aus Wronke wegen thätlichen Widerstandes gegen einen Forstschutzbeamten — Vertheidiger Rechtsanwalt Panienski und Referendar Brodnitz; gegen den Landbriefträger Aug. Oskar Bell aus Röhrfelde wegen Amtsverbrechens — Vertheidiger Ref. Starke; am 25. Januar gegen den Tischlergesellen Paul Heine aus Schwersenz wegen Straßenraubes — Vertheidiger Referendar Dr. Wolff; am 28. Januar gegen den Kassengehilfen Franz Wandtke aus Posen wegen Urkundenfälschung — Vertheidiger Rechtsanwalt v. Trampczynski; am 29. Januar gegen den Tischlerlehrling August Nawrocki aus Schwersenz wegen vorsätzlicher Brandstiftung — Vertheidiger Justizrath Szuman. — Wie verlautet, werden vielleicht noch einige andere Sachen dazutreten.

Als Geschworene sind zu dieser Sitzung einberufen worden: 1. Maurermeister Robert Schild aus Posen, 2. Gutsbesitzer Nep. Gniatkiewicz aus Maniewo, 3. Kaufmann Wladimir Cynka aus Posen, 4. Generalbevollmächtigter Stanislaus v. Piątkowski aus Rogalin, 5. Kaufmann Emil Dankwarth aus Posen, 6. Rittergutsbesitzer Freiherr Georg v. Massenbach aus Pinne, 7. Rektor Jul. Brendel aus Posen, 8. Kaufmann Max Schönlank aus Posen, 9. Freischulzengutsbesitzer Emil Busse aus Tlukawy, 10. Kaufmann Nazary Kantorowicz aus Posen, 11. Molkerei-Inspektor Georg Kramer aus Posen, 12. Gutsbesitzer Leopold Busse aus Kowanowo, 13. Freischulzengutsbesitzer Emil Wege aus Mlynkowo, 14. Seminarlehrer Adalbert Seyda aus Posen, 15. Rechtsanwalt Joh. v. Głębocki aus Posen, 16. Hausbesitzer Julius Hugger aus Posen, 17. Regierungs-Assessor Philipp Kühne aus Posen, 18. Provinzial-Steuer-Sekretär Carl Eduard Böttger aus Posen, 19. Gutsbesitzer Dr. Zierold aus Bytkowo, 20. Gutsbesitzer Theodor Kloß aus Sarbinowo, 21. Oberpost-Sekretär Emil Conrad aus Posen. 22. Gymnasiallehrer Dr. Wladislaus Kolanowski aus Posen, 23. Gutsbesitzer Paul Höfer aus Ciesla, 24. Steinsetzmeister August Ory aus Posen, 25. Gutsbesitzer Wilhelm Wege aus Wilhelmsberg, 26. Rittergutsbesitzer Constantin v. Sczaniecki aus Miendzychod, 27. Rittergutspächter Heinrich v. Trapczynski aus Biernatki, 28. Gutsbesitzer Otto Schendel aus Radom, 29. Rittergutsbesitzer Robert Wiczynski aus Gnuszyn, 30. Regierungs-Baurath Wilhelm Albrecht aus Posen.

—i. **Gnesen**, 17. Januar. [Selbstmordversuch beim Schwurgericht.] Ein bedauerlicher Zwischenfall hat sich heute Nachmittag auf dem Schwurgerichtskorridor ereignet. Die Dienstmagd Nowak aus Zylice und die Wirthsfrau Kendziora aus Skiereszewo hatten sich heute wegen Meineids bezw. Verleitung zu demselben vor den Geschworenen zu verantworten. Bei Vernehmung der ersteren stellte sich heraus, daß der Geisteszustand derselben während der Verhandlung von einem Arzte zu beobachten sei, da die Angeklagte angeblich geistesgestört sein sollte. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Reichel, machte hierauf Nachmittags um 1 Uhr eine Pause, welche bis 3 Uhr Nachmittags dauern sollte und in welcher auch der Sanitätsrath Dr. Wilke zum Termine aus den oben angeführten Gründen geladen werden sollte. Kurz vor Beginn der Verhandlung schnitt sich der ca. 70 Jahre alte Büdner Mikolajewski aus Zylice, welcher als Zeuge in dieser Sache fungiren sollte, auf dem Korridor die Pulsadern der linken Hand mit einem Rasirmesser auf. Der schnell herbeigeholte Arzt ließ dem Lebensüberdrüssigen sofort die Hand verbinden und ihn in das Krankenhaus fahren. Der Zustand des M. soll lebensgefährlich sein. Letzterer soll, wie uns geschrieben wird, Hand an sich gelegt haben, weil er die Kendziora wegen Verleitung zum Meineide angezeigt hatte und sich nun Gewissensbisse machte, auch fürchtete, daß er, wenn erstere frei gesprochen würde, sich vielleicht vor dem Gerichte zu verantworten haben würde. Der zu der Verhandlung inzwischen erschienene Sanitätsrath Dr. Wilke konnte der Verhandlung nicht beiwohnen, da er sich ins Krankenhaus begeben mußte. Das Gericht beschloß, den prakt. Arzt Dr. Israel zu der Verhandlung hinzuzuziehen. Ob nun die Verhandlung heute zu Ende geführt werden wird, dürfte sich wohl erst bei der Zeugenvernehmung herausstellen.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 16. Januar. (Konkurs-Nachrichten.) In dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeisters Paul Altrichter stellt der Verwalter den Forderungen ohne Vorrecht von 5000 M. eine Dividende von 10 Proz. in Aussicht. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Wollwaarenhändlers Marcus (Max) Joseph, in Firma M. Loevy Nachf., Landsbergerstraße 77 und Prezlauerstraße 1/2. Konkursverwalter ist der Kaufmann Dielitz, Holzmarktstraße 47. Anmeldefrist bis 15. März. Termin 30. Januar 1890.

** **Konkurs-Nachrichten.** [Auswärtige Konkurse.] Eröffnungen. Beim Gericht zu: Breslau. Handelsmann Aug. Hoppe das. Döhlen. Schneider Franz Oppitz in Deuben. Dortmund. Ofenbauer Herm. Alves das. Handelsgesellschaft Zimmermann u. Co. in Lünen. Düsseldorf. Butter- und Käsehandlung der Ehefrau Jul. Jasper das. Ebern. Maurerswittwe Katharina Schöpf in Wüstenwelzberg. Egeln. Kaufmannsfrau Adelheid Michaelis, geb. Roderwald in Bleckendorf. Hamburg. Herren- und Kabengarderoben-Händler Albert Abraham Friedheim das. Handelsgesellschaft Grebe u. Co. (Schlachtergeschäft) das. Königsberg. Kaufmann Rudolph Pohlenz das. Kolditz. Steingutdreher Karl

---

zimmer lag die Frau Oberst im heftigen Fieber, im Eßzimmer hatte sich Luise auf den alten Divan gelegt, im Wohnzimmer saß brummend der Alte im Lehnstuhl. In der Küche hustete Babette, und Johann, der die Influenza durch reichliche Alkoholzufuhr zu bändigen trachtete, hockte halb berauscht in seinem ebenerdig gelegenen Stübchen. Da war ärztliche Hilfe nothwendig, um so mehr, als die Zeitungen fachmännische Warnungen gegen eine Vernachlässigung der Krankheit enthielten. Und so ergab es sich dann schließlich von selbst, daß Dr. Wehn geholt werden mußte, um nach dem Rechten zu sehen. Die Frau Oberst bestand ganz entschieden darauf, und da der alte Herr sich teufelmäßig schlecht fühlte, war er trotz seiner Einwendungen, Flüche und Redensarten herzlich froh, als man ihm die Einwilligung abgerungen hatte.

Daß Dr. Wehn sich beeilte, dem Rufe Folge zu leisten, ist nicht verwunderlich. Am folgenden Morgen erschien er in aller Frühe. Der Herr Oberst, mit dem er sich zuerst beschäftigte, hielt es für angemessen, dem jungen Arzt gleich den Standpunkt klar zu machen. „Herr Doktor, Sie sollen uns von der niederträchtigen Influenza befreien. Weiter nichts. Ich erwarte, daß sich allein darauf Ihre Thätigkeit in diesem Hause beschränkt." Dabei hatte der alte Soldat den jungen Mann mit einem energischen Blicke angesehen.

Aber der Doktor ließ sich nicht einschüchtern. Ein spöttisches Lächeln flog um seinen Mund. Ohne ein Wort direkt zu erwidern, erfaßte er die Hand des Obersten, fühlte ihm den Puls und sagte dann mit scharfer Betonung: „Wie ich sofort bemerkt habe, Herr Oberst, haben sie starkes Fieber. Sie müssen augenblicklich ins Bett." Der Oberst brummte etwas Unverständliches in den Bart; der Hieb hatte gesessen.

Dr. Wehn begab sich darauf zu der Frau Oberst und zuletzt zu Luise. Luise hatte sich erhoben und ging ihm entgegen, beide Hände ihm entgegenstreckend.

Der Doktor zog das Mädchen an sich und küßte es. „Armes Kind! Du bist auch krank!" — „Ach Heinrich," sagte Luise, „das ist das Wenigste; Schlimmeres ist passirt." — „Erschrecke mich nicht, Luise!" — „Höre, Liebster!" Und sie erzählte die heftigen Auftritte, die sie mit dem Vater gehabt: sie zweifele — so schloß sie —, daß dieser jemals seine Zustimmung geben werde. — „Nur nicht verzagt, mein Lieb'," sagte der junge Arzt tröstend. „Wir wollen den Kampf für unser Glück muthig durchkämpfen und wir werden siegen." — Glaubst Du es, Heinrich? fragte Luise. Sie sah ihn mit Augen an, die selbst glaubten.

Dr. Wehn verließ Luise bald und begab sich hinaus, um nach dem gleichfalls erkrankten Dienstpersonal zu sehen. Nachdem er auch dort das Nöthige verfügt hatte, kehrte er zum Obersten zurück, der ihn diesmal etwas freundlicher empfing. Der Arzt gab noch verschiedene Anordnungen, suchte dann die Frau Oberst auf, sprach ihr tröstend zu, versicherte sie, daß die Krankheit nur lästig, nicht gefährlich sei, und sprach dann schließlich noch bei Luise vor. Er empfahl sich mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen.

Dr. Wehn hielt das Versprechen gewissenhaft. Schon am Abend desselben Tages erschien er wieder. Und so jeden Tag. Der Oberst hätte lügen müssen, wenn er hätte sagen wollen, daß ihm das unangenehm sei. Nein, er hatte den Doktor bald recht gern. Der erzählte die prächtigsten Anekdoten, und — was mehr war —, er hörte verständnißvoll zu, wenn der Oberst erzählte. Er gestattete dem Patienten, sein Pfeifchen zu rauchen, und sein Glas Bier zu trinken, kurz, er erwies sich als ein durchaus vernünftiger Mensch. Die Frau Oberst schwärmte in aller Kürze für Dr. Wehn, der nicht nur als sorgsamer und gewissenhafter Arzt sich zeigte, sondern auch als ein hochgebildeter und gemüthvoller Mann. Sie hatte sich vorher schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, in Dr. Wehn ihren zukünftigen Schwiegersohn zu erblicken, und jetzt, wo der Doktor täglich um sie war, war sie völlig mit Luise einverstanden.

Acht Tage sind verflossen seit jenem Abend, an welchem der Oberst sein Töchterchen zu enterben gedroht. Die Influenza ist im Weichen begriffen. Der Alte ist fast ganz wohl, Luise desgleichen. Nur die Frau Oberst leidet noch, hauptsächlich an Gliederschmerzen, die es ihr unmöglich machen, das Bett zu verlassen. Abends tritt Dr. Wehn ein; er kommt gerade dazu, als Vater und Tochter sich zu dem einfachen Nachtmahl setzen wollten. Der Doktor begrüßte den Oberst höflich und reichte auch Luise die Hand, ohne daß der Papa Einsprache erhebt. — „Nun", meint im Laufe des Gespräches der Oberst, „nun, Herr Doktor, jetzt ist ja wohl die verfluchte Influenza überstanden? Und heute Abend erlauben Sie mir, meinen Skattisch im „Schwan" aufzusuchen?" „Das geht nicht", sagte der Doktor entschieden. „Das dürfen Sie auf keinen Fall." — „Aber wenn ich doch gesund bin!" rief der Oberst ärgerlich. — „Sie sind Rekonvaleszent, Herr Oberst, und wollen erst gesund werden. Bei dem schneidigen Ostwinde, der draußen weht, wäre es eine Gewissenlosigkeit, würde ich Sie herauslassen."

Da half kein Vorstellen und Bitten, Dr. Wehn war unbeugsam. Murrend ergab sich der Oberst in sein Schicksal. „Sie wissen nicht, was Sie mir anthun, Doktor indem Sie mich um meinen Skat bringen." — „Schweren Herzens thue ichs nur, Herr Oberst, denn —" — „Was meinst Du, Papa", fiel Luise ein „wenn ich Sechsundsechzig mit Dir spiele?" — „Ein fades Spiel!" sagte der Oberst verdrießlich. — „Ich kann ja auch bischen Skat", meinte das Mädchen. — „Schön! Aber woher den dritten Mann nehmen?" — „Wenn Sie mit mir vorlieb nehmen wollen, Herr Oberst," bemerkte hier Herr Dr. Wehn rasch, „so stehe ich zu Ihrer Verfügung. Ich bin ein eifriger Skatspieler, und da ich außerdem meine Krankenrunde beendet habe, habe ich Zeit!" Der Oberst war hocherfreut und Luise hatte auch nichts einzuwenden. — „Nun rasch essen," rief der Alte, der die Skatzeit kaum erwarten konnte. Sie thun doch mit, Doktorchen. Etwas sehr einfach, Butterbrod, Wurst, Käse, Bier." — „Mit Vergnügen, wenn Sie erlauben."

Bald war das Abendbrot eingenommen und Babette trug das Tischgeräth ab. Der Doktor war auf einen Augenblick zu Frau Oberst gegangen, und Luise holte auf des Papas Geheiß Karten, Bier und Zigarren herbei. — „Der Doktor ist wahrhaftig kein übler Mensch," sagte der Alte halblaut. Aber Luise hatte ihn verstanden und fügte eifrig hinzu: „Siehst Du, Papa? Jetzt lernst Du ihn auch schätzen!" — „Dummes Mädel, ich habe Dich um Deine Meinung gar nicht gefragt. Außerdem möchte ich mir nachdrücklich verbitten, daß Du dem Herrn Doktor Deine gefühlvollen Blicke zuwirfst. Verstanden?"

Dr. Wehn kam in diesem Augenblick zurück und so war Luise jeder Antwort überhoben. Sie hätte auch um eine solche nicht gebangt, denn aus den knurrenden Worten des Vaters ging ja deutlich hervor, daß er keinerlei Abneigung mehr gegen den Doktor hatte. Man setzte sich und fing an, zu spielen. Der Oberst, ein eifriger und geschickter Skatmann, hatte alsbald herausgefunden, daß Dr. Wehn ein feiner Spieler sei. „Beim Himmel, Doktorchen," rief er, als Luise gerade die Karten mischte, „Sie habens los. Das war eben ein Spielchen, das sich gewaschen hat."

Luise war so erfreut über die Fortschritte, die ihr Heinrich in dem Herzen des Papas machte, daß sie dem ausdrücklichen Verbot zuwider — dem Liebsten einen glückseligen Blick zuwarf, den der Doktor durch ein Kußhändchen erwiderte. „Aber Doktor, Schellen ist ja Trumpf, was machen Sie denn?" — „Ach so", sagte Doktor Wehn phlegmatisch, zog die grüne Zehn, die er irrthümlicher Weise dem Gegner „gewimmelt" hatte, zurück und warf ein kleines Schellen bei.

Nach einer kleinen Weile rief der Oberst plötzlich: „Aber zum Teufel, Luise, du hättest keine Eckern mehr. Das ist ja nicht möglich! Aha, sieh da, Jungfer Leichtsinn!" So ging es fort. Einmal bediente Luise überhaupt nicht. Sie konnte nicht, nicht, weil sie die Farbe nicht mehr hatte, sondern weil der Doktor ihre Hand festhielt.

Der Oberst hatte es erst bemerkt, als das Spiel eine halbe Minute gestockt hatte. Er blickte über seine Karten und sah, was vorging. „Na, da soll ja doch gleich — Herr Doktor, wollen Sie augenblicklich die Hand los lassen?" brauste der alte Herr auf. Dr. Wehn war aufgesprungen, aber er hielt Luisens schmale weiße Rechte noch fest in seinen Händen. „Ich werde," den Oberst ansehend, „nicht nur diese Hand nicht loslassen, sondern ich will Sie zugleich fragen, Herr Oberst, ob Sie mir die Hand und ihre Besitzerin fürs Leben anvertrauen wollen?" Und Luise richtete einen so flehenden Blick auf den alten Herrn und flüsterte schmeichelnd: „O einziger bester Papa!" daß ihm ganz weich im Gemüth wurde und er schließlich sagte: „Was kann man denn da machen? Nehmen Sie sie hin und behandeln Sie mir das Kind gut. Sonst — —"

Was er weiter sprechen wollte, erstickte, denn Luise war dem Papa in die Arme gefallen und bedeckte sein runzeliges Gesicht mit Küssen. — „Laß mich los," rief der Oberst endlich. „Geh zur Mama, da ist das besser angebracht." Und Luise lief zur Mutter, um ihren Segen einzuholen. Der Doktor aber füllte die Gläser und stieß mit seinem an dasjenige des Obersten an: „Es lebe die Influenza!" — „Sie Sakermenter!" schalt der Alte. „Haben mich richtig drangekriegt. Aber was wird dann aus unserm Skat?" — „Den spielen wir ein ander Mal weiter, Herr Oberst," sagte der Doktor, „eben ist keine Zeit vorhanden." Und das war wahr. Denn im selben Augenblick war Luise zurückgekommen, und der Doktor zog das Mädchen an sich und küßte es auf die frischen Lippen, ohne sich um die übrige Welt, einschließlich des gestrengen Herrn Obersten, im Mindesten zu bekümmern.

Aug. Dorn das. Löwen. Handelsmann Aug. Kukutsch das. Lübz. Kaufmann Scheuermann das. Nassau. Kaufmann Wilh. Lierhaus in Bergnassau. Rostock. Kaufmann Wilhelm Sander das. St. Ingbert. Krämerin Wittwe Katharina Nebel, geb. Detemple das. Schwandorf. Bäckers-Eheleute Johann und Maria Schaumberger das. Stadtoldendorf. Steuereinnehmersfrau Emma Broistedt, geb. Wulfstich das. Staßfurt. Kaufmann Arthur Wiener das. Steele. Bäcker Fritz Röcken jr. in Ueberruhr. Straubing. Schneidermeister Johann Gumpert das. Warstein. Kaufmann Levi Grünewald in Belecke. Witten. Kaufmann Hermann Cramer das. Zittau. Fleischer Ernst Emil Halank das. Zwickau. Fabrikanten Rich. Ludwig Friedrich Jordan das.

** **Reichsbankverkehr.** Am 1. Februar d. J. werden in Hameln und Gummersbach Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden, von denen die erstere von der Reichsbankhauptstelle in Hannover, die letztere von der Reichsbankhauptstelle in Köln abhängig ist. Es können von dem angegebenen Zeitpunkte ab Wechsel auf Hameln und Gummersbach zu denselben Bedingungen wie solche auf die übrigen Bankanstalten angekauft, sowie Giro-Uebertragungen, von und an Firmen, welchen bei den Nebenstellen Girokonten eröffnet sind, in der vorgeschriebenen Weise advisirt werden.

** **Allgemeiner Verloosungs-Kalender für Prämien-Anleihen auf das Jahr 1890.** Das Bankgeschäft von Siegfried Brann, Berlin, Unter den Linden 24 I sendet uns seinen Kalender für das Jahr 1890. Das Werkchen präsentirt sich wiederum in geschmackvoller Ausstattung sowie in handlichem Format, auch zum Gebrauch als Taschen- und Notizbuch geeignet. Vorzugsweise als Führer auf dem Gebiete des Effekten-Versicherungswesens dienend und den Bedürfnissen der ausgebreiteten Kundschaft des Hauses angepaßt, behandelt es zunächst das Wesen der Prämien-Anleihen, der Serienloose, der einmaligen und laufenden Versicherung u. s. w. Daran schließen sich zwei Kalendarien, ferner 94 vollständige Verloosungspläne für 1890. Die Tabelle der Serienloose empfiehlt sich Liebhabern und Interessenten von selbst. Einige weitere Abschnitte behandeln die zu Zollzahlungen verwendbaren russischen Kupons und gezogene Obligationen, sowie die Werthverhältnisse solcher ausländischer Papiere, deren Kupons Steuer-Abzüge erleiden. Das Buch enthält ferner Angaben über den ungefähren Werth jedes einzelnen Looseffekts und eine Zusammenstellung vorjähriger Versicherungsprämien; selbst ein Wechselstempeltarif und die Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Berliner Börse, sowie Notizblätter, Anmeldeformulare u. s. w. fehlen nicht. Der Kalender kostet nichts und wird von der Firma gratis und franko versandt.

** **Frachtenstundung.** Im Verwaltungsbereiche der Eisenbahn-Direktion Breslau werden die Frachten für Kohlensendungen nach Oesterreich-Ungarn und Rußland sowie nach Berlin und nach Stationen der Linie Berlin-Kreuz-Alexandrowo und nördlich davon unter den dafür geltenden allgemeinen Bedingungen auf bezügliche Anträge mit drei- bezw. sechsmonatlicher Zahlungsfrist gestundet.

** **Die Bierbrauerei im Etatsjahre 1888/1889.** Nach amtlichen Berichten der Steuerbehörde ist die Bierausfuhr aus dem deutschen Zollgebiete seit dem Zollanschluß Hamburgs und Bremens wesentlich zurückgegangen, weil jetzt der Bierabsatz nach Hamburg und Bremen nicht mehr als Ausfuhr aus dem Zollgebiete erscheint. Die Menge des gewonnenen Bieres betrug im Etatsjahre 1888/89 28 655 675 Hektol. gegen 27 475 846 Hektol. im Vorjahre. Von dem gewonnenen Biere waren 71 Prozent untergähriges, 29 Prozent obergähriges (gegen 69, bezw. 31 Prozent im Vorjahre). Auf 1 Hektol. aller Sorten wurden durchschnittlich nebeneinander verwendet: 20,05 Kg. Getreide und Reis, gegen 20,07 im Vorjahre, und 0,13 Kg. Malzsurrogate, gegen 0,12 im Vorjahre. Die Braumalzsteuer belief sich auf 0,82 M. pro Hektoliter Bier. Die höchstbesteuerte Brauerei hat an Braumalzsteuer 196 320 M. gezahlt. Bemerkt sei hierbei, daß die Riebeck'sche Brauerei in Leipzig die drittgrößte Brauerei in der deutschen Brausteuergemeinschaft ist. Eine Abnahme zeigen der Zahl nach die Brauereien mit einem Steuerbetrag von 1500 bis 4500 M., eine Zunahme, insbesondere die Brauereien mit mehr als 12 000 M. Steuerbetrag (+ 35). Auf einen Hektoliter Bier kommen an Steuer im Brausteuergebiet 0,83 M., in Bayern 2,19 M., in Württemberg 1,93 M., Baden 2,66 M. und Elsaß 2,21 M.

Breslau, 17. Januar, 9½ Uhr Vormittags. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. schles. weißer 17,70—18,90—19,30 M., gelber 17,60—18,80—19,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogramm 17,00—17,40—17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 15,70—16,40—17,40 M., weiße 17,50—18,50 Mark. Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 16—16,60—16,90 M. Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,00—13,50—14,00 Mk. Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 15,50—16,50—18,00 Mk., Viktorin 16,50—17,50—18,50 Mark. Bohnen schwach gefragt, per 1000 Kilogramm 16,50—17,00—17,50 Mark. Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 10,00—11,50—13,00 Mark, blaue 8,50—9,50—11,50 M. Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,50—16,50—17,50 Mk. Oelsaaten schwacher Umsatz. Schlaglein preishaltend. Hanfsamen niedriger, 15—15,50—16 M. — Pro 100 Kilogr. netto in Mark und Pfg. Schlagleinsaat 21,50, 20,50, 18,50, Winterraps 29,40, 28,40, 27,50, Winterrübsen 28,40, 27,50, 26,50. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schles. 14,25—14,50 Mk., fremder 14,00—14,40 Mk. Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schles. 15,50—15,75 M., fremder 14,75 bis 15,00 Mk. Palmkernkuchen gefragt, per 100 Kilogramm 12,25 bis 12,75 M. Kleesamen schwacher Umsatz, rother feine Qualitäten beachtet, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 M., weißer unverändert, 29 bis 36—45—58 M. Schwedischer Klee sehr fest, 35—40—45 Mark. Tannenklee ruhig. Thymothee fest, 24 bis 27 bis 29—30 Mk. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizen fein 27,75—28,25 Mk., Hausbacken 27,25—27,75 M., Roggen-Futtermehl 10,80—11,20 Mk., Weizenkleie 9,20—9,60 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 3,30—3,60 Mk. Roggenstroh per 600 Kilogramm 40,00—44,00 Mark.

Berlin, den 18. Januar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)			Not. v. 17.
do.	70er loko	32 80	32 50
do.	70er Januar . .	32 10	32 —
do.	70er Januar-Febr.	32 10	32 —
do.	70er April-Mai .	33 10	33 —
do.	70er Aug.-Septbr.	34 70	34 60
do.	50er loko	52 30	52 —

		Not. v 17.			Not. v. 17.
Konsolidirte 4% Anl.	106 60	106 60	Poln. 5% Pfandbr.	66 75	66 50
„ 3½% „	103 20	103 20	Poln. Liquid.-Pfdbr.	61 50	61 60
Pos. 4% Pfandbriefe	101 —	100 90	Ungar. 4% Goldrente	88 10	88 —
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	99 90	Ungar. 5% Papierr.	86 25	86 —
Pos. Rentenbriefe	104 10	104 10	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	179 75	180 —
Oestr. Banknoten	173 10	173 25	Oest.-Fr. Staatsb. ultimo	101 10	101 10
Oestr. Silberrente	76 30	76 60	Lombarden ultimo	59 90	60 40
Russ. Banknoten	224 60	224 75	**Fondstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr.	99 90	99 90	schwach		

Ostpr. Südb. E. S. A.	87 25	87 75	Schwarzkopf	260 —	260 75
Mainz Ludwighf. dto	123 30	124 10	Königs- u. Laurah.	175 60	175 75
Marienb. Mlaw. dto	57 25	57 90	Dortm. St. Pr. La. A.	128 75	130 60
Italienische Rente	94 40	94 40	Inowrazl. Steinsalz	60 10	59 90
Russ 4% konf. Anl 1880	94 30	94 50	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	70 75	70 80	Dux-Bodenb. Eisb. A	211 90	212 40
dto. Präm.-Anl 1866	— —	160 90	Elbethalbahn „ „	99 30	100 40
Rum. 6% Anl. 1880	104 —	104 25	Galizier „ „	80 90	81 10
Türk. 1% konf. Anl.	17 90	17 90	Schweizer Ctr „ „	150 40	147 50
Pos. Provinz. B. A.	— —	116 10	Berl. Handelsgesell.	202 —	202 50
Landwirthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	179 —	179 75
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskonto Kommandit	251 25	251 25
Gruson Werke	188 —	183 60	Russ. Bank f. ausw. H.	75 50	76 40

Nachbörse: Staatsbahn 101 —, Kredit 179 —, Diskonto-Kom. 249 50

Stettin, 17. Januar. Wetter: Starker Nebel. Temperatur +3 Grad R., Barom. 28,6. Wind: WSW.

Weizen matt, per 1000 Kilo loko gelber 185—195 M., per Januar 194 M. nom., per April-Mai 195 M. bez., per Mai-Juni 195,5 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 196,5 M. bez., 196 M. Br. u. Gd. — Roggen niedriger, per 1000 Kilo loko 170—175 Mk., per Januar 173 Mk. nom., per April-Mai 173—172,25 M. bez., per Mai-Juni 173—172 M. bez., per Juni-Juli 171,75 Mk. Br. u. Gd. — Gerste unverändert, per 1000 Kilo loko Märker 170—195 M. — Hafer matter, per 1000 Kilo loko Pommerscher 155—160 Mk. — Rüböl niedriger, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 68,5 M. Br., per Januar 67,5 M. Br., per April-Mai 64 M. Br. — Spiritus behauptet, per 10,000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 31,8 M. Gd., 50er 51,1 Mk. nom., per April-Mai 70er 32,4 Mk. bez., per Mai-Juni 70er 32,8 Mk. nom., per Juni-Juli 70er 32,2 M. nom., per August-September 70er — Mk. Gd. — Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich. Petroleum loko 12,25 M. verst., bez.

(Ostsee-Ztg.)

** **Stettin,** 13. Januar. [Petroleum.] Der Lagerbestand

betrug am 4. Januar	37 083 Brls.
Angekommen sind von Amerika	2 300 =
Versand vom 4. bis 11. Januar d. J.	5 159 =
Lager am 11. Januar d. J.	34 224 Brls.

gegen gleichzeitig in 1889: 44 137 Brls., in 1888: 24 467 Brls., in 1887: 29 758 Brls., in 1886: 31 296 Brls., in 1885: 39 841 Brls., in 1884: 52 048 Brls., in 1883: 26 096 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 11. Januar d. J. betrug 9619 Barrels gegen 9984 Brls. in 1889 und 6294 Brls. in 1888 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 3 Ladungen mit 12 206 Brls.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1890 Barrels	1889 Barrels
Stettin am 11. Januar	46 430	49 251
Bremen = = =	136 924	150 879
Hamburg = = =	181 056	155 800
Antwerpen = = =	117 184	145 229
Amsterdam = = =	43 191	53 943
Rotterdam = = =	89 209	82 091
Zusammen	613 994	637 193

Danzig, 17. Januar. Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Wind: W.

Weizen. Inländischer in matter Stimmung und Preise theilweise niedriger. Transit flau und namentlich rothe Sorten reichlich 2 M. billiger. Bezahlt wurde für inländischen bunt 122 Pfd. 181 Mk., gutbunt 25 Pfd. 184 Mk., glasig 121 Pfd. 181 Mk., hellbunt krank 123 Pfd. 180 Mark, hellbunt 126/7 Pfd. 185 M., hochbunt 427 Pfd. 187 Mk., 128/9 Pfd. und 129 Pfd. 188 M., Sommer-107 Pfd. 150 M., 123/4 Pfd. 181 Mk., 125 Pfd. 182 Mk., 127/8 Pfd. 186 M., für polnischen zum Transit bunt 126/7 Pfd. 138 M., hellbunt 127/8 Pfd. 145 M., hell 129 Pfd. 148 M., hochbunt 130 Pfd. 149 M., für russischen zum Transit gutbunt 120/1 Pfd. 136 M., roth 124/5 Pfd. 131 M., 130 Pfd. 136 M., Ghirka 121/2 Pfd. 126 M. per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 193½ Mk. Br., transit 143½, 143 Mk. bez., Mai-Juni transit 144, 143½ Mk. bez., Juni-Juli transit 146½ M. Br., 145½ M. Gd. Regulirungspreis inländ. 184 Mk., transit 138 Mark.

Roggen. Inländischer unverändert, transit flau und niedrieger. Bezahlt ist inländischer 125 Pfd. 165 M., russischer zum Transit 127 Pfd. 113 M., 125 Pfd. 112 M., 122 und 125 Pfd. 111 M., 118 und 119 Pfd. 110 M., 120 Pfd. 109 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 165 M. Br., transit 114½ M. bez., Mai-Juni inländisch 163 M. bez., Juni-Juli transit 117 M. Br., 116 M. Gd., September-Oktober inländisch 150 M. Br., 149 M. Gd., transit 106 M. Br., 105 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 166 M., unterpolnischer 114 M., transit 112 M.

Gerste unverändert. Gehandelt ist russische zum Transit 100 Pfd. 111, 113 M., 110 Pfd. 116 M., 116 Pfd. 126 M., hell 96 Pfd. 114 M., 108/9 und 109 Pfd. 126 M., weiß 100 Pfd. 118 M., 103/4 Pfd. 122 M., 108/9 Pfd. 127 M., Futter 104—107 M. per Tonne. — Hafer inländischer 157 M. per Tonne bezaahlt. — Mais russischer zum Transit feucht 88 M. per Tonne gehandelt. — Pferdebohnen russische zum Transit 118 M. per Tonne. — Raps inländischer 270 M. per Tonne gehandelt. — Senf russischer zum Transit braun 165 M. per Tonne bezahlt. — Dotter russischer zum Transit 173 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,75, 4,85, mittel 4,62½ M., feine 4,55 M. per 50 Kilo bezahlt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,70—4,85 M. per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus kontingentirter loko 48¼ M. bez., Januar-April 49¾ M. Gd., nicht kontingentirter loko 30¼ M. bez., Januar-April 30¾ M. Gd.

** **Aachen,** 17. Januar. Die von der Generalversamlung der Aachen-Höngener Bergwerks-Aktiengesellschaft gewählte Kommission bietet der Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier die Höngener Gruben zu 40 Prozent in Wurmrevier-Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Juli d. J. und 10 Prozent in Baar an. Ueber die Annahme des Verkaufsanerbietens wird der Generalrath der „Vereinigungs-Gesellschaft" am 21. d. Entscheidung treffen.

** **Dessau,** 15. Januar. Gewinnziehung der Dessauer 3½% Prämien-Anleihe. Es fielen 12 000 M. auf Nr. 18 885 M., 9000 M. auf Nr. 10 385, 6000 M. auf Nr. 5602, 3000 M. auf Nr. 4981, je 450 M. auf Nr. 5646 6088 10 355 10 390 11 669 11 694 14 211 16 752 16 755, je 390 M. auf Nr. 1048 5608 6055 6080 10 371 11 365 11 612 11 642 11 648 11 698 14 247 18 865 19 599, je 375 M. auf Nr. 4988 5617 5641 6079 11 627 11 628 11 671 11 699 14 207 14 250 18 899 19 593 19 597.

** **Petersburg,** 14. Januar. Ziehung der russischen Prämienanleihe von 1864: 200 000 Rbl. Nr. 24 Ser. 9413, 75 000 Rbl. Nr. 25 Ser. 7011, 40 000 Rbl. Nr. 14 Ser. 13 593, 25 000 Rbl. Nr. 32 Ser. 13 614, je 10 000 Rbl. Nr. 17 Ser. 19 805, Nr. 30 Ser. 7544, Nr. 49 Ser. 3306, je 8000 Rbl. Nr. 4 Ser. 2027, Nr. 31 Ser. 11 526, Nr. 31 Ser. 16 843, Nr. 26 Ser. 18 511, Nr. 49 Ser. 9905, je 5000 Rbl. Nr. 14 Ser. 4095 Nr. 8 Ser. 18 569, Nr. 47 Ser. 11 494, Nr. 9 Ser. 10 384, Nr. 46 Ser. 14 376, Nr. 44 Ser. 9215, Nr. 42 Ser. 2169, Nr. 49 Ser. 11 359, je 1000 Rbl. Nr. 19 Ser. 18 495, Nr. 32 Ser. 19 584, Nr. 12 Ser. 8472 Nr. 32 Ser. 5214, Nr. 29 Ser. 16 397, Nr. 25 Ser. 3366, Nr. 15 Ser. 14 124, Nr. 2 Ser. 4418, Nr. 1 Ser. 16 125, Nr. 5 Ser. 7606, Nr. 18 Ser. 2207, Nr. 40 Ser. 11 228, Nr. 18 Ser. 12 335, Nr. 3 Ser. 14 526, Nr. 20 Ser. 5281, Nr. 20 Ser. 14 744, Nr. 33 Ser. 8817, Nr. 14 Ser. 8482, Nr. 38 Ser. 1846, Nr. 25 Ser. 14 364.

** **Luzern,** 17. Januar. (Offiziell.) Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im Dezember 1889 für den Personenverkehr 213 600 (im November 280 000) Frcs., für den Güterverkehr 691 400 (im November 735 000) Frcs., verschiedene Einnahmen 70 000 (im November 30 000) Frcs., zusammen 975 000 (im Novbr. 1 045 000) Frcs. Die Betriebsausgaben betrugen im Dezember 1889 620 000 (im November 545 000) Frcs. Demnach Ueberschuß 355 000 (im November 500 000) Frcs. Der Betriebsüberschuß im Dezember 1888 betrug 410 000 Frcs.

** **Luzern,** 17. Januar. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im Jahre 1889 13 151 673 Frcs. oder 1 096 895 Frcs. mehr als im Jahre 1888. Der Einnahmeüberschuß beträgt 7 231 211 Frcs. oder 801 779 Frcs. mehr als 1888.

** **Konstantinopel,** 17. Januar. Die Einnahmen der türkischen Tabakregie-Gesellschaft im Monat Dezember 1889 betrugen 13 400 000 Piaster gegen 13 500 000 Piaster im gleichen Monat des Vorjahres.

** **London,** 16. Januar. Bankausweis.

Totalreserve	10 713 000	Zun.	884 000	Pfd.	Sterl.
Notenumlauf	24 145 000	Abn.	371 000	=	=
Baarvorrath	18 659 000	Zun.	514 000	=	=
Portefeuille	21 863 000	Abn.	1 270 000	=	=
Guthaben der Privaten	24 760 000	Abn.	859 000	=	=
do. des Staats .	5 383 000	Abn.	905 000	=	=
Notenreserve	9 860 000	Zun.	891 000	=	=
Regierungssicherheiten .	15 766 000	Abn.	1 300 000	=	=

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 35¼ gegen 30⅝ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 173 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 10 Mill.

** **Paris,** 16. Januar. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold .	1,252 316 000	Abn.	3,605,000	Frks.
do. in Silber .	1 240 064 000	Zun.	965,000	„
Portef. der Hauptb. und der Filialen	805,276 000	Abn.	10 888,000	„
Notenumlauf	3,191,289,000	Zun.	33,842,000	„
Lauf. Rechn. d. Priv. . .	408 843,000	Abn.	41,161 000	„
Guthaben des Staatsschatzes	228 368 000	Abn.	15,723 000	„
Gesammt-Vorschüsse . .	279,651 000	Abn.	6,338,000	„
Zins- und Diskont-Erträgnisse	2,606,000	Zun.	520,000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 78,10.

Vermischtes.

† **Der Zustand des Frl. Marie Barkany,** die in Würzburg schwer erkrankt ist, soll besorgnißerregend sein. Der Eintritt von Lungenentzündung wird befürchtet.

† **Eisenbahnunfall.** Auf dem zwischen der königl. Hauptwerkstatt zu Tempelhof und der Station Südende belegenen neuen Rangir-Bahnhofe ist am Donnerstag Nachmittag 3¼ Uhr ein von Röderau kommender Güterzug auf einen auf demselben Geleise stehenden Rangirzug mit so großer Gewalt aufgestoßen, daß sofort acht Wagen in Trümmer verwandelt waren. Die Lokomotivführer und Heizer der beiden Züge vermochten sich noch dadurch in Sicherheit zu bringen, daß sie kurz vor dem unvermeidlich gewordenen Zusammenstoß von den Maschinen sprangen. Zwei Beamte vom Fahrpersonal sind dagegen schwer verletzt worden. Nachdem man sie unter den Trümmern hervorgeholt, wurde konstatirt, daß dem Einen, dem Bremser Bobe, beide Beine abgefahren waren, während der Zweite starke Quetschungen am Kopfe erlitten hatte. Nachdem ein schleunigst hinzugeholter Arzt den beiden Verwundeten die erste Hilfe geleistet hatte, wurden dieselben nach einem Krankenhause übergeführt. Auf welche Weise das Unglück herbeigeführt wurde, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt.

† **Ein großartiges Projekt,** welches die beiden Hauptstädte der Vereinigten Staaten, Newyork und Chicago, durch eine pneumatische Packetpost verbinden will, wird in Amerika geplant, und die vor kurzem ausgeführte Versuchsanlage, welche aus einem 1000 Fuß langen Rohre von 1 m Durchmesser bestand, hat ergeben, daß man ohne Schwierigkeiten im Stande sein wird, eine Last von 750 Pfund mit einer Geschwindigkeit von 250 km in der Stunde fortzubewegen. Das Rohr wird aus 1,5 m langen Stahlblechcylindern von 8 mm Wandstärke zusammengenietet und die vollkommene Dichtung der Stöße durch darüber gezogene gußeiserne Ringe, welche gleichzeitig die cylindrische Form vor Deformationen bewahren sollen, bewirkt. Besonders merkwürdig ist das durch den Luftdruck bewegte Vehikel, welches zur Aufnahme der Packete dient, dasselbe hat nicht, wie bei der gewöhnlichen Rohrpost, die Form eines cylindrischen Kolbens, sondern die einer möglichst genauen Hohlkugel. Diese Hohlkugel, welche aus zwei Theilen von ungleicher Größe besteht, welche vor dem Eingeben in das Rohr fest zusammengeschraubt werden, ist rings herum mit einer schmalen Rinne versehen, und im tiefsten Theil der Röhre ist eine dünne Flachschiene aus Stahl von 10 cm Breite und 1 cm Dicke angeniethet, auf welcher die Kugel, und zwar immer um dieselbe Polachse, rollt. Der Kraftaufwand hat sich bei den Versuchen als ein verhältnißmäßig geringer gezeigt, ebenso sind die Kosten der Anlage in Anbetracht der Vorzüge als mäßige zu bezeichnen. Die Unternehmer der pneumatischen Packetpost hoffen daher auf einen bedeutenden finanziellen Erfolg.

† **Der Defraudant Moritz Rumpe,** welcher in Triest, wo er thatsächlich festgenommen wurde, nach „berühmtem Muster" seine Identität frech abgeleugnet hat, ist inzwischen rekognoszirt worden. Den um nahezu 20 000 Mark geschädigten Chefs der Firma Rosenthal u. Tobias ist seitens der Berliner Gerichtsbehörden die Anzeige zugegangen, daß in Triest ein Fremder, der in einem dortigen Hotel abgestiegen war, festgenommen wurde, weil er verdächtig war, identisch mit dem aus Berlin flüchtigen Moritz Rumpe zu sein. Der Sistirte leugnete allerdings hartnäckig, nannte sich Moritz v. Stein und gab vor, amerikanischer Bürger zu sein. Er schrieb vom Polizeigewahrsam aus einen Brief in deutscher Sprache (Rumpe war des Englischen nicht mächtig) an den amerikanischen Konsul in Triest, in dem er diesen bat, ihn aus seiner Haft zu befreien. Kosten brauche er nicht zu scheuen, denn er, Moritz von Stein, verfüge über große Reichthümer. Zugleich bat er den Konsul, ihm die Gesetzesparagraphen und Bestimmungen über die Verhaftung von Ausländern mitzutheilen. Der angebliche „Herr v. Stein" wurde nun, wie wir schon mittheilten, photographirt, und die Photographie wanderte zusammen mit dem an den amerikanischen Konsul gerichteten Brief nach Berlin an die hiesigen Gerichtsbehörden. Die Chefs der Firma wurden vorgeladen und erkannten in dem photographirten Herrn v. Stein mit aller Bestimmtheit ihren flüchtigen Moritz Rumpe wieder. Zugleich ergab auch eine Vergleichung der Handschrift in dem mehrfach erwähnten Brief mit derjenigen zahlreicher von Rumpe verfaßten Schriftstücke eine völlige Uebereinstimmung. Somit besteht kein Zweifel mehr, daß der Defraudant wirklich gefaßt ist. Gefunden wurden bei ihm nur 650 Gulden, doch giebt er an, daß er größere Summen bei Banken in Frankfurt a. M. 2c. deponirt habe. Es ist anzunehmen, daß er in diesem Punkte die Wahrheit sagt. Die Auslieferung Rumpes an die preußischen Behörden dürfte in nicht allzu langer Zeit erfolgen.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Friseurs **Carl Linnemann** zu **Posen**, Große Ritterstr. Nr. 11, ist heute Vormittags 11¼ Uhr das Konkurs-Verfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Ludwig Manheimer** hier. 1078

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 31. März 1890.

Erste Gläubiger-Versammlung
am 22. Februar 1890,
Mittags 12 Uhr.

Prüfungstermin
am 10. April 1890,
Mittags 12 Uhr,
im Zimmer Nr. 18 des Amtsgerichts-Gebäudes, Wronker-Platz Nr. 2.

Posen, den 18. Januar 1890.
Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Privatvermögen des Kaufmanns **Georg Wassermann** zu Posen hat der Gemeinschuldner Einstellung des Verfahrens auf Grund der Zustimmung der Konkursgläubiger beantragt.

Der Antrag und die zustimmenden Erklärungen sind in unserer Gerichtsschreiberei zur Einsicht niedergelegt. 1076

Posen, den 17. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Privatvermögen des Kaufmanns **Marcus Wassermann** zu Posen hat der Gemeinschuldner Einstellung des Verfahrens auf Grund der Zustimmung der Konkursgläubiger beantragt.

Der Antrag und die zustimmenden Erklärungen sind in unserer Gerichtsschreiberei zur Einsicht niedergelegt. 1078

Posen, den 17. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 499 zufolge Verfügung vom heutigen Tage, die seit dem 7. Januar 1890 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Herm. Kallmann & Co.** mit dem Sitze zu Posen, und sind als deren Gesellschafter

1. der Kaufmann **Hermann Kallmann** zu Posen,
2. der Kaufmann **Hermann Friedland** daselbst,

eingetragen worden.

Zugleich ist in unserem Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 837 heute eingetragen worden, daß der Kaufmann **Hermann Kallmann** zu Posen — zur Zeit Mitinhaber der Firma **Herm. Kallmann & Co.** daselbst, Nr. 499 des Gesellschaftsregisters, — für seine Ehe mit **Auguste (Clare) Friedland** aus Posen, durch Vertrag vom 6. Februar 1889, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. 1074

Posen, den 13. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht,
Abth. IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1900 eingetragene Firma **D. Lewin** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 17. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 1077

Handelsregister.

In unserem Gesellschafts-Register ist unter Nr. 498 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die seit dem 1. Dezember 1889 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Tuchołka & Bronikowski** mit dem Sitze zu Posen, und sind als deren Gesellschafter

1. der Kaufmann **Arthur von Tuchołka** zu Posen,
2. der Kaufmann **Stanislaus von Bronikowski** daselbst

eingetragen worden. 1076

Posen, den 14. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht,
Abthl. IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter auf den Namen des Oberstlieutenants a. D. **Friedrich Wilhelm Bernhard von Waldau** eingetragene Rittergut Röhrsdorf III. Antheils (Nieder-Röhrsdorf)

am 23. April 1890,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 3478,05 Mark Reinertrag und einer Fläche von 300 ha 97 a 70 qm zur Grundsteuer, mit 561 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen u. andere das Rittergut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Ritterguts beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermines die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird 1028

am 24. April 1890,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Fraustadt, den 15. Januar 1890.
Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Osno Band I Blatt 1, auf den Namen des **Max Jahns** eingetragene, zu Osno belegene Grundstück Gut Osno 1029

am 29. März 1890,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in dem Witowski'schen Gasthause zu Lopienno versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 758,22 Mark Reinertrag und einer Fläche von 266,9480 Hektar zur Grundsteuer, mit 654,00 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung VI. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 31. März 1890,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wongrowitz, d. 14. Januar 1890.
Königl. Amtsgericht.

Bei dem im Januar 1890 stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der **städtischen Pfandleih-Anstalt** verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 12878 bis 22296 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens 1044

bis zum 28. April 1890,

in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden.

Posen, im Januar 1890.
Die Verwaltungs-Deputation.

Dienstag, den 21. Januar, werden **um 10 Uhr** in der Pfandkammer verschiedene Möbel und drei Spiegel und **um 12½ Uhr** auf dem Gehöft der Holzhandlung Kantorowicz Wwe., Bernhardinerplatz, zwei Zimmermannstaue nebst Zubehör und 1 Schleifstein zwangsweise versteigert werden. 1059

Sikorski, Breslauerstr. 17.

Am **Montag**, den 20. Jan. d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher: **verschiedene Möbel, ein Regulator, 3 goldene Ketten, 3 goldene Ringe u. s. G.** zwangsweise meistbietend versteigern. 1098

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 20. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich auf dem Markte hierselbst folgende Gegenstände:

ca. 6—700 Pelzmützen, Damenmützen, weiche und steife, Herren-Hüte, Strohhüte und Tuchmützen, eine Nähmaschine, ferner **verschiedene Felle, Chemisetts, Kragen, Stulpen, verschiedene Muffs, Pelzkragen, Pelzbesätze, Barrets, div. Stoffe, eine Quantität Hosenträger, Shlipse und verschiedene andere Sachen**

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Kühne, Gerichtsvollzieher,
Wreschen. 1072

Am **Montag**, den 20. Jan. d. J., Vorm. 11 Uhr, werde ich Warschauerstr. Nr. 1: 1099

10 Ztr. Roggenmehl u. s. G.

zwangsweise meistbietend versteigern.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Montag, den 20. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Wilhelmstr. 32: 1111

verschiedene Möbel, ein Flügel, Uhren und Goldsachen 2c.

zwangsweise versteigern.

Vernau, Gerichtsvollzieher.

Caffee-Auction!

Montag, den 20. d. M., Nachmitt. 3 Uhr, werde ich in meiner Wohnung, Kl. Gerberstr. 5, vier Ballen Caffee fürs Meistgebot verkaufen. 1027

Kamieński,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Gerichtlicher Ausverkauf,
Wilhelmsplatz 3.

Die zur Albert Opitzschen Konkursmasse gehörigen Bestände **an Cigarren, Cigaretten, Rauch- u. Schnupftabak, Spielkarten, Spazierstöcken, Pfeifen und Cigarrenspitzen** sowie **Cognac und Rum** — in Flaschen — werden zu **bedeutend ermäßigten Preisen** ausverkauft. 1023

Das Geschäftslokal wird spätestens zum 1. April cr. geräumt und ist zu vermiethen.

Posen, den 18. Januar 1890.
Der Konkursverwalter.
Carl Brandt.

Verkäufe * Verpachtungen

Für Wirthschaftskäufer.

Ich beabsichtige meine aus 24 Morgen Acker, ein- und zweischürigen Wiesen bestehende Wirthschaft zu verkaufen. 360

Wwe. Ulbrich,
Borek-Hauland bei Moschin,
Grundstück Nr. 14.

Mein hier seit 58 Jahren bestehendes 355

Leinen-, Manufactur- und Wäschefabrikations-Geschäft

en gros & détail beabsichtige ich, weil ein anderes Unternehmen meine Zeit vollständig beansprucht, zu verkaufen.

Simon Krombach,
Posen,
in Firma **M. Krombach Söhne.**

Eine Bäckerei

p. 1. April d. J. zu verpachten.
Näheres beim Gastwirth 968
„Zu den drei Sternen",
Posen, Wallischei 69.



Mein am hiesigen Platze mit großen Speicherräumen u. Stallungen belegenes neuerbautes geräumiges **Grundstück** mit Saal, worin ich seit Jahren ein Schank-, Colonialwaaren- und Hotelgeschäft betreibe, will ich veränderungshalber verkaufen. 806

J. Davidsohn,
Mogilno.

Villa

in **Schweidnitz,** mit Garten, vorzüglicher Bauzustand, gute Lage, sehr preiswerth zu verkaufen. Offerten an die Exped. d. Bl. unter **N. O.** zu richten.

Ein Gut, 850 Morgen groß, Roggenboden inkl. 70 Morgen gute zweischnittige Wiese, große Torflager, dicht an der Chaussee, ist billig zu verkaufen.

Näheres bei 914
P. Chmielewski,
Gnesen.

Theilhaber

od. solche, die es werden wollen, können sich vor Verlusten u. vielen Unannehmlichkeiten bewahren, (Vorsichtsmassregeln bei Eingehung) wenn sie besitzen: Paul, Rechte u. Pflichten der Theilhaber v. Fabrik- u. Handelsgesellschaften aller Art. Fco. gegen 1 M. 60 Pf. (geb. 2 M.) von Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig

---

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Eine Bäckerei

zu pacht. od. kauf., event. eine sich eignende Räumlichkeit z. Bäck. v. 1. April 1890, auch früher gesucht. Off. **A. K. 55** postlag. **Posen.** 454

6000 Mark

werden auf zweite Hypothek, massives Haus bei Posen, zu leihen gesucht. Gefl. Offert. unter verschlossenem Couvert sind an die Exped. dies. Ztg. unt. **U. 28** zu richten. 1053

Ein kl. **Billard** ist sof. zu verkaufen **Schützenstr. 26.** 1093

Weinlager ohne Faß 18,00
dito mit Faß 21.00,
60 leere Weintonnen verkauft
Weingroßhandlung 1060

A. Pfitzner.

Ichthyol - Seife

v. Bergmann u. Co., Frankfurt a M. u. Berlin, wirksamstes Mittel gegen Nerven-, rheumatische und gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge 2c. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Adolph Asch Söhne.** 537

---

1 Satz Billardbälle

zu kaufen gesucht. 1062
Off. unt. **S. S.** postlag. Posen.

Eine **gebrauchte, guterhaltene**

Locomobile

(nicht unter 10 Pferdekräfte) wird **zu kaufen gesucht.** 1054

Offerten mit Preisangabe an die Exped. dies. Ztg. unter **„Locomobile"** erbeten.

Ein gebrauchtes Schaufenster m. Jalousie u. Glas wird zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe u. Angabe der Größe sind unter S. 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen. 1113

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoologische Garten. 666

Mieths-Gesuche.

Wohnung

4 Zimmer u. Saal, ist für M. 1200 vom 1. April cr. zu verm. Näh. Louisenstr. 12 beim Besitzer.

Obermühlenstr. Nr. 4

5 schöne, große Zimmer, Küche, Nebengelaß I. Etg. sind umzugsh. bald od. 1. April z. verm. 1112

Ein jung. Mann sucht ein separat gelegenes möbl. Zimm. nach vorn, höchstens II. Et.. Off. sub **B. E. 26** i. d. Exp. d. Ztg.

Ein gut möbl. **Zimmer** m. s. Eing. bill. z. verm. Schloßstr. 4.

Sofort od. 1. Febr. 1—2 möbl. **Parterrez.** z. verm. Petristr. 2.

Versetzungshalber neu renovirte **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche 2c., für 390 Mark vom 1. Februar cr. ab zu vermiethen. **Kl. Gerberstr. 4** II. 1063

Gesucht z. 1. April **Wohnung** v. 4 Zimmern in der Oberstadt. Anerbiet. mit Preisangabe unter A. L. 62 Exp. d. Ztg. 1064

Ein möblirtes Zimmer

i. ob. Stadttheil ges. Off. n. Preisangabe unt. M. R. Posen 3 postl.

U.-Mühlenstr. 9, Ecke Königspl., Wohn. z. v., auch 1 Z. m. Kochofen.

E. kl. möbl. Zimm. zu verm. Gr. Gerberstr. 36, III r. 1087

Stallungen m. groß. Hofraum pr. 1. April z. miethen gesucht. Off. postlag. unt. K. 21 erb.

Zwei herrschaftl. Wohnungen, best. a. 6 Z., K. u. Nebengel., s. versetzungsh. i. d. I. Et. sofort u. i. d. III. Et. am 1. April z. v. **Kanonenplatz 5.**

Näh. ertheilt d. Haushälter od. d. Eig. St. Martinstr. 72, II. Etg. 1110

Gartenstr. 2, part., 2 fein möbl. Zimm., auch v. sogl. zu v.

Stellen-Angebote.

Ein **tüchtiger, zuverlässiger**

Kassenbeamter,

welcher auch im **Sparkassenwesen bewandert ist,** wird zur Vornahme einer Revision, die voraussichtlich mehrere Monate dauern dürfte, gesucht. 1034

Bewerbungen unter Chiffre **S. B. II.** in der Exped. dies. Ztg. unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.

Ein **Reisender** gegen hohe Provision, welcher für Wein u. Cigarren bereits gereist, wird gesucht. Adress. Exped. Pos. Ztg. unter Chiff. **A. 28** abzugeben. 1042

Ein kräftiger anständiger **Laufbursche** wird verlangt von **A. Leichtentritt,** Gr. Ritterstr. 2, II. 1041

Auf einem g. Gute i. d. Prov. Posen mit Brennerei wird z. Erl. d. Wirthschaft oder auch Jemand, der sich vervollkommnen will, ein geb., **j. Mann gesucht,** unter persönl. L. d. Prinzipals. Familienanschluß. Pension nach Uebereinkunft. Adr. an die Exp. d. Bl. unter **L. H. 114** einzusenden.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Kolonial- und Delikatessenwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling. 1102

S. Samter jr.
Wilhelmstr.

Stellen-Gesuche.

Buchhalterin,

mit vorzügl. Zeugnissen über langjährige Thätigkeit sucht per sofort oder 1. März Stellung. 1061

Offerten unt. **R. H. 61** in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Für einen **jungen Mann** aus guter Familie, mit Prima-Referenzen, der s. Lehrz. in der Kolonialwaarenbranche am 1. Januar c. beendet hat, **suche ich per 1. April c. anderw. dauerndes Engagement.** Gefl. Offerten unter A. S. 025 postlagernd Konstadt erbeten. 1025

Eine gute **Köchin** empf. sof. Frau **Baer,** Kl. Ritterstr. 9. 1083

Ein Buchhalter sucht für einige Stunden täglich Beschäftigung. Off. **F. 100** postl. (1082

Ein Administrator,

der eine 7jähr. gräfl. Administr. in den Balt. Provinzen aufgeben mußte, von seinen letz. Hrn. Chef persönlich empfohlen, mit vorzüglichen Attesten über langjährige Thätigkeit in Schlesien u. Sachs., der Landessprachen mächtig, sucht hier oder im Ausl. selbst. Stellung. Agenten verbeten Gefäll. Offerten sub Baltica 100 nimmt die Exped. dieser Ztg. entgegen.

Ein Gärtner, 929

erfahren in allen Zweigen der Gärtnerei spec. Gemüsebau, 15 Jahre im Fach, sucht Stellung fürs Frühjahr oder sogleich auf einem Gute in der Nähe einer Stadt, wo selbiger durch Handelsbetrieb seine Kenntnisse ausnützen k. od. auch als Kunstgärtner thät. sein kann. Adress. erb. an d. Obergärtner in Berlin, Rosenthalerst. 40.

Ein Gärtner,

unverheir., Deutsch u. Polnisch sprechend, sucht, gestützt auf gute Zeugn., zum 1. Febr. Stellung.

Gefl. Adr. unt. **S. C.** bei Hrn. **H. Michaelis,** Kl. Gerberstr. 11, Posen.

Mieths-Gesuche.

Stellen-Angebote.

Stellen-Gesuche.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp (A. Röstel) in Posen.